

266.114.



Asseller  
②

Lbt. 114.

# N a h u m.

---

Neu übersetzt  
mit  
erklärenden Anmerkungen

v o n  
  
Heinrich Adolph Grimm

Doctor und Professor der Theologie auf der Königl.  
Preussischen Universität zu Duisburg.



---

Düsseldorf,  
bei Joh. Christ. Dänzer, 1790.

M D D E

1811

1811

1811

**KOEN. FRIED.  
UNIVERS.  
ZU HALLE**

1811

1811



1811

1811



Er. Hochwürden

dem

Herrn Doctor und Professor

B e r g

u n d

Er. Hochwürden

dem

Herrn Doctor und Professor

M ö l l e r

seinen theuren, verehrungswürdigen

C o l l e g e n

öffentlichem Zeichen seiner Hochachtung und

freundschaftlichen Liebe

angeeignet  
von

H. A. Wimm.

## Vorrede.

Im vorigen Jahr übergab ich dem Publicum eine Uebersetzung und Erklärung des Propheten Jonas, die man aus verschiedenem Gesichtspunkt betrachtet hat. Sachkundige Männer sahen sie für das an, wofür ich sie selbst angesehen haben wollte — für einen Versuch, die Schwierigkeiten, die man von jeher bei der Erklärung dieses Buchs gefunden hat, zu beantworten. Die Bemerkungen, welche einige verdienstvolle Männer darüber gemacht haben, haben mich

zum

## V o r r e d e.

zum Theil in meiner vorgetragenen Erklärung bestätigt, zum Theil auf einige Stellen meines Buchs aufmerksam gemacht, die ich eigentlich näher hätte ausführen oder durch mehrere Gründe unterstützen sollen. Andere haben aber Gefahr bei dem Buch, geahndet, und es wohl gar, ohne es selbst gelesen und geprüft zu haben, verurtheilt, weil meine Erklärung von der uralten hergebrachten Erklärung abweicht. Ich hatte dies um so viel weniger erwartet, da andere schon vor mir das Ganze als eine erdichtete Erzählung angesehen hatten, ohne daß man dabei auf den Gedanken kam, daß diese Männer das Ansehn der Bibel bestreiten oder verdächtig machen wollten. Wie lange wird man doch das Ansehn der Bibel und  
der

## V o r r e d e.

Der darauf gegründeten Religion des Christenthums von hergebrachten Erklärungsarten abhängig machen.

Wie ich höre, so wird an einer Gegenschrift gearbeitet. So sehr ich auch die gewöhnlichen gelehrten Fehden hasse, so wird mir doch diese Gegenschrift willkommen seyn, wenn sie von einem Mann herrührt, der mit ächtem christlichen Prüfungsgeist und Wahrheitsinn die Sache untersucht, und durch neue und bessere Gründe — denn die gewöhnlichen sind bekannt genug und von mir selbst angeführt — die hergebrachte Erklärung unterstützt oder auf eine leichtere Weise die Schwierigkeiten löset. Die Untersuchung der Wahrheit, ist, wie ich schon in der Vorrede sagte, meine einzige Absicht, und Bibel und Christenthum sind mir über alles theuer und werth.

W.

## V o r r e d e .

Bei der Herausgabe dieser Uebersetzung und Erläuterung des Nahums, wovon ich hoffe, daß sie nicht ganz überflüssig scheinen wird, habe ich nichts weiter zu erinnern, als daß ich dieselbe auf Verlangen des Hn. Verlegers noch kurz vor der Messe ausgearbeitet habe; und daß manches, besonders in Ansehung der Vergleichung der alten Uebersetzer, wegen des beschleunigten Abdrucks, hat müssen abgekürzt werden, welches ich nicht würde weggelassen haben, wenn mehrere Zeit auf den Abdruck hätte verwendet werden können.

Geschrieben zu Duisburg am Rhein,  
Den 21. März, 1790.

Ein



# Einleitung.

## I.

### Von dem Zeitalter des Nuhums und seinem Vaterlande.

Die alte Geschichte ist fast durchgehends sehr dürftig, und befriedigt uns nur selten, wenn wir nähere Nachrichten von einzelnen Privatpersonen darin auffuchen. Wenn diese aber fehlen, was läßt sich dann von der Lebensgeschichte eines Mannes viel Zuverlässiges sagen? Alles läuft doch zuletzt auf bloße Muthmassungen hinaus, wodurch für die Geschichte nicht viel gewonnen wird.

A

da

Da sie eigentlich nur erwiesene Thatsachen annehmen kann.

Auch von der Geschichte des Propheten Nahum haben wir äusserst wenige bestimmte und zuverlässige Nachrichten. In der Bibel kommt sonst nirgends etwas von ihm vor, und das Wenige, was uns spätere Schriftsteller noch von ihm erzählen, beruhet meistens auf ungewissen und unzuverlässigen Sagen. Auch die Weissagung selbst, die wir von dem Propheten noch übrig haben, enthält nur sehr wenige und ganz entfernte Winke, woraus sich die Zeit, da er lebte, nur im Allgemeinen bestimmen läßt. So viel sehen wir aus dem ganzen Inhalt des Buchs, daß zu seiner Zeit die Einwohner von Palästina die Uebermacht und den Druck der Assyrer schon stark empfunden hatten, und daß der Assyrische Staat, ohngeachtet seiner Grösse und Macht, seinem Ende und Umsturz immer mehr entgegen reifte. Aber wie wenig ist dieses! und wie unzureichend ist es, um das Zeitalter des Nahums mit einiger Gewißheit und Genauigkeit zu bestimmen! Die Meinungen darüber sind daher auch sehr getheilt. Die vornehmsten sind inzwischen folgende:

1) Jo:

1) Joseph in dem 9. B. der Alterth. Kap. 11. sagt: Nahum habe unter dem Jüdischen König Jotham, dem Nachfolger des Ufia, gegen Ninive geweissagt, und diese Weissagung sey nach 115 Jahren in Erfüllung gegangen. \*) Auf diese Weise fielen also das Zeitalter des Propheten zwischen das Jahr d. W. 3227 und 3243, und der Einfall des Assyrischen Königs Tiglathpileser, der gegen das Ende der Regierung Jothams dem Israelitischen König Pekah einen Theil seiner Länder wegnahm, und viele Unterthanen aus dem Israelitischen Reich nach Assyrien wegführte, würde der Anlaß zu dieser Weissagung des Propheten gewesen seyn.

2) Andere setzen den Nahum in die Zeiten des Jüdischen Königs Hiskias, der von dem Jahr 3257 bis 3286 regierte.  
Diese

\*) Ιωθάμωσ δὲ Οζιᾶ παις, ἐβασίλευε τῆς Ἰουδαίας φιλῆς ἐν Ἱερουσαλὴμοις — ἦν δὲ κατὰ τὸν καιρὸν προφῆτης Νάχουμ τῆνορα, ὁσ περὶ τῆς Ἀσσυρίων καταστροφῆς καὶ τῆς Νινυῆ προφητεῶν ἔλεγεν — συνέβη δὲ πάντα τὰ προειρημένα περὶ Νινευῆ, μετὰ ἑτη ἑκατὸν καὶ πέντεκαίδεκα.

Diese Meinung hat sowohl unter älteren als neueren Auslegern viele Anhänger gefunden. Sie unterscheiden sich aber doch wieder dadurch, daß sie die Veranlassung der Weissagung verschiedentlich bestimmen. Viele sind der Meinung, daß die Weissagung zwischen die Zeit falle, da Salmanasser die zehn Stämme nach Assyrien weggeführt hatte, und die Zeit, da Sanherib Jerusalem belagerte, aber durch jene wundervolle Niederlage zum Rückzug genöthigt wurde. Auf diese Weise würde also der Prophet nicht allein die Israeliten, die nach Assyrien weggeführt waren, sondern auch die Juden, denen der Einfall des Sanheribs noch bevorstand, durch seine Weissagung vom dem Untergang des Assyrischen Reichs getröstet haben. Schon Hieronymus betrachtete die Weissagung aus diesem Gesichtspunkt \*), und erklärte deswegen das erste

---

\*) *Proem. in Nabum*: Post Micham sequitur Nahum, qui interpretatur consolator. Jam enim decem tribus ab Assyriis deductae fuerant in captiuitatem sub Ezechia, rege Iuda; sub quo etiam nunc in consolatione n. populi transmigrati aduersum Niniuem visum cernitur. Nec erat parua consolatio tam his, qui iam Assyriis seruiebant, quam reliquis, qui

9

erste Kapitel von der Niederlage, die Sanherib vor den Mauern Jerusalems erlitt, die übrigen aber von der nachherigen gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reichs, worin ihm auch Theodoret gefolgt ist. Unter den Neueren haben ebenfalls viele diese Meinung als die wahrscheinlichste angenommen. \*) Andere finden es im Gegentheil wahrscheinlicher, daß Nahum erst nach der Niederlage des Sanheribs seine Weissagung besaunt gemacht habe. Sie vermuthen nemlich, daß eben diese Niederlage des Assyrischen Heers und der schleunige Rückzug des Sanheribs dem Propheten Gelegenheit gegeben habe, die Juden durch die Weissagung vom gänzlichen Untergang der Assyrischen Monarchie aufzumuntern und zu beruhigen \*\*).

3) Wies

---

sub Ezechia de tribu Juda et Benjamin ab iisdem hostibus obsidebantur, ut audirent Assyrios quoque a Chaldaeis esse capiendos.

\*) Huetii demonst. Euang. Amst. 1680 pag. 440. C. M. Veil explicat. duodecim prophet. Lond. 1680 p. 222, 225. Cocceji comment. in Nahum. Opp. T. IV. p. 169. Gurtleri theolog. proph. p. 119. Die Verfasser des Engl. Bibelwerks 11 Th. S. 569 ff. Vollborth Uebersetz. der klein. Proph. S. 101. u. f. w.

\*\*) Vitringa typ. doctr. proph. p. 37. Calmeé

- 3) Wieder andere behaupten, Nahum habe unter dem König Manasse, der im J. 3286 seinem Vater Hiskias folgte und über 50 Jahre über Juda herrschte, gelebt. Diese Meinung ist die gewöhnliche Meinung der jüdischen Gelehrten. Schon R. Jose in seiner Chronik setzt den Propheten mit Joel und Habakuk in das Zeitalter des Manasse<sup>\*)</sup>, und die späteren Rabbinen, Jarchi, Abarbanel und David Ganz sind ihm darin gefolgt.  
 \*\*) Auch verschiedene Christliche Ausleger stimmen ihnen bei<sup>\*\*\*)</sup>. Andere suchen

comment. liter. T. VI. p. 937. Buddei hist. eccles. V. Petr. T. II p. 603.

\*) In Seder Olam Rabba Kap. 20. ואל ונתום והבוק נתנבאו בני מנשה  
 Auch in Seder Olam Suta wird, unter Manasse ebenfalls bemerkt: ואל ונתום והבוק נתנבאו. s. Mayer chron. hebr.

maius et minus. Amst. 1699. S. 55 u. 105.  
 \*\*) S. Jarchi comment. in prophet. lat. vers. a Breithaupt p. 925. Abarbanel praef. in proph. min. R. D. Ganz Zemach David, p. 45. ed. Vorstii.

\*\*\*) Münster, Vatablus und Grotius in ihren Anmerkungen über Nahum I: 1. Grotius beruft sich auch darauf, daß die Ordnung, worin die Propheten stehen, dieses bestätige. Nach dieser alten Ordnung sey Nahum den Propheten, die unter Hiskias lebten, nachgesetzt.

chen aber diese Meinung mit der vor-  
hergehenden zu vereinigen, und glauben  
Nahum habe schon unter Hiskias den  
ersten Theil seiner Weissagung bekannt  
gemacht, das andere aber sey nachher  
unter Manasse noch hinzugekommen \*).

- 4) Nach andern hat Nahum noch später  
gelebt. Junius und Tremellius fanden  
es am wahrscheinlichsten, daß Nahum  
kurz vor dem Umsturz des Assyrischen  
Reichs geweissagt habe. Sie meinten  
der Inhalt der Weissagung zeige dieses  
schon an, und setzten deswegen den Pro-  
pheten gegen das Ende der Regierung  
des Königs Josia, der 3374 starb. Auf  
diese Weise wäre Nahum ein Zeitgenosse  
des Jeremias gewesen \*\*). Clemens von  
Alexan:

---

\*) Huetii demonst. evang. S. 441. Lightfoot  
Chron. temp. et ord. text. Opp. T. 1. p. 109.  
Drusii annot. Nah. I: 1. Ego vt facile con-  
cesserim eum vixisse sub illo rege (Manasse)  
ita crediderim prophetiam hanc longe ante  
conscriptam ab eo fuisse.

\*\*\*) Schol. ad Nah. I: 1. Temporis nulla ha-  
betur mentio: sed tamen si ad argumentum  
huius prophetiae et historias attendemus,  
constabit prophetiam hanc sub finem regni  
Joschiae conscriptam esse, quo eodem tem-  
pore Jeremias prophetabat in Iudaea.

Alexandrien macht ihn aber noch jün-  
ger, und läßt ihn erst nach dem Ezechiel  
auftreten, der während dem Babilo-  
nischen Exil um das Jahr 3390 weis-  
sagte \*).

Bei dieser Verschiedenheit der Meinun-  
gen und bei den wenigen Datis, woran  
wir uns halten können, ist es schwer zu be-  
stimmen, welche unter diesen Meinungen  
den Vorzug verdiene. Alle Bemühungen  
etwas Gewisses auszumachen und festzuse-  
hen, sind und bleiben bei diesen Umstän-  
den vergebens. Doch scheint es mir immer  
noch am wahrscheinlichsten zu seyn, daß  
Nabum unter Manasse gelebt habe, und  
am liebsten würde ich ihn gegen das Ende  
seiner Regierung oder doch bald nachher  
setzen. Die Weissagung selbst scheint mir  
gar zu deutlich ein Zeitalter zu verrathen,  
da das Assyrische Reich schon vieles von  
seinem ehemaligen Glanz verlohren hatte,  
und

---

\*) Clem. Alexand. Strom. L. I. p. 392. Ed.  
Potter. wo er vorher von Zedekias<sup>1</sup> geredet  
hatte, u. hinzusetzt: εν δε τω πεμπτω ετει  
της βασιλειας αυτου εν Βαβυλωνι προφη-  
τευσιν Ιεζεκιηλ, μεθ' ου Ναβυμ ο προφη-  
της, επειτα Δανιηλ.

und der Umsturz desselben nicht gar ferne mehr war. Dies trifft aber in diesem Zeitpunkt zusammen -- wenigstens wüßte ich keinen besseren Zeitpunkt in der Geschichte zu finden -- denn um diese Zeit fing das Assyrische Reich wirklich an zu sinken. Die Meder wurden damals schon ihren Nachbarn immer fürchterlicher und gefährlicher, und die Scythen richteten ebenfalls durch ihren Einfall in Asien grosse Revolutionen an. Durch alles dieses wurde aber der Umsturz der Assyrischen Monarchie allmählig vorbereitet.

Von den besonderen Lebensumständen des Propheten wissen wir weiter nichts, als daß er in der Weissagung selbst **WPN** genennet wird; aber auch dieser Beinahme wird verschiedentlich erklärt.

Hieronymus bemerkt, daß einige den Gedanken gehabt hätten, der Vater des Nahums habe **WPN** oder **Helkesäus** geheissen, und dieser sey nach der Tradition der Juden ebenfalls ein Prophet gewesen \*).  
Er

---

\*) Proem. in Nahum. Quidam putant Helkesaeum patrem esse Nahum, et secundum Hebraeam traditionem etiam ipsum prophetam fuisse.

Er ist aber selbst dieser Meinung nicht günstig, und einem jeden muß sie auch auf den ersten Anblick des Worts als unrichtig einleuchten.

Abarbanel hat seine eigene Grille. Er betrachtet das Wort **שְׂפָן** als einen besondern Beinamen des Propheten, den er von der späteren Bekanntmachung seiner Weissagung erhalten habe. Er leitet ihn nemlich von **שָׂפָן** zaudern her, und meint: Nahum sey deswegen **שְׂפָן**, ein Zauderer, genannt worden, weil er später als Jonas gegen Ninive geweissaget habe \*). Man sieht aber bald ein, wie gesucht und gezwungen diese Erklärung ist.

Der Chaldäische Uebersetzer erklärt den Nahmen **שְׂפָן** durch **שִׁפְּתֵי מַיִם**, welches man gewöhnlich aus dem Haus oder der Familie Koschi übersetzt. Allein es ist noch etwas zweifelhaft, ob diese in den Ausgaben der Chaldäischen Uebersetzung gewöhnliche Lesart die richtige ist. Schon Drusius vermuthete, daß man **מַיִם שְׂפָן** lesen müsse, und berief sich deswegen

\*) Abarbanel proleg. in XII. proph. et Nah. I: 1. S. Mayer Chronic. Hebr. majus et minus pag. 1027.

gen auf den Jarchi, der die Stelle aus der Chaldäischen Uebersetzung mit dieser Lesart anführt \*). Doch könnte auch Jarchi, der selbst den Nahmen von der Vaterstadt des Propheten verstand, seine eigene Erklärung in die Uebersetzung des Chaldäers übergetragen oder einen Gedächtnisfehler begangen haben. Kimchi scheint wenigstens die gewöhnliche Lesart des Chaldäers vor sich gehabt zu haben, indem er sich zweifelt haft bei der Erklärung des Worts  $\text{יְרֵמְיָהוּ}$  ausdrückt und bemerkt: Nahum habe diesen Nahmen entweder von seiner Vaterstadt oder von seinen Vorfahren \*\*). Durch das letztere nimmt er doch ohne Zweifel Rücksicht auf die Chaldäische Uebersetzung.

Diejenige erklären offenbar das Wort  $\text{יְרֵמְיָהוּ}$  am richtigsten, welche es von dem Ort der Geburt oder des Aufenthalts des Propheten verstehen. Schon die Form des Worts und die Verbindung, worin es steht, muß einen jeden darauf führen. Aber in der näheren Bestimmung dieses Orts sind sich die Ausleger nicht einig.

1) In

\*) R. Sal. Jarchi comment. in prophet. latin. vers. et illustr. a Breithaupto S. 925.

\*\*\*) R. Dav. Kimchi bei Nahum I: 1.  $\text{אֵלֶּיךָ אֱלֹהֵי יְרֵמְיָהוּ מֵאֵל אֲבוֹתָיו}$

1) In den Lebensbeschreibungen der Propheten, die man fälschlich dem Epiphanius beilegt, wird der Geburtsort des Nahums *Elkesai* (Ελκεσαι) genannt und in die Gegend jenseits des Jordans bei *Begabar* gesetzt \*). Eben dieses geschieht auch in des unächten *Dorotheus* Erzählungen von den Propheten und Jüngern des Herrn, nur wird hier *Bethabara* an statt *Begabar* genannt \*\*), und es ist wahrscheinlich, daß der Name *Begabar* in jener Lebensbeschreibung durch Unvorsichtigkeit der Abschreiber aus *Bethabara* entstanden ist; wenigstens ist kein Ort jenseits dem Jordan bekannt, der *Begabar* geheissen hat.  
Die

\*) Epiph. de vit. Proph. c. 17. Ναυμ ὁ προφητῆς, ἕτος ἦν ἀπὸ Ἐλκεσαι περὶ τὴν Ἰορδάνην εἰς Βηγαβάρ, ἐν φυλῆς Συμεων. Doch ist hier in den Handschriften eine Abweichung, einige haben ο προφητῆς, υἱὸς Ἐλκεσαις, ἕτος ἦν ἀπὸ Ἰερουσαλ. s. die Ausg. des Petab. 2 B. S. 247.

\*\*) Ναυμ ἦν ἀπὸ Ἐλκεσε περὶ τὴν (Ἰορδάνην) εἰς Βηθαβαρην ἐν φυλῆς Συμεων. Fabricii lib. de vita et morte Moïsis p. 425. Auch *Isidorus de vita et obitu Sancti* hat dieselbe Quelle benutzt. Naum de tribu Simcon, in *Bethasarim natus, ibique mortuus.*

Die ganze Erzählung ist aber verdächtig und verdienet deswegen wenig Aufmerksamkeit.

2) Hieronymus, dem die Ausleger gewöhnlich gefolgt sind, hält Elces, oder wie er den Namen schreibt, Elcese für einen Flecken in Galiläa, und versichert, daß er noch selbst diesen Ort in seinen Trümmern gesehen habe \*). Eusebius gedenkt ebenfalls dieses Orts, aber die Lage desselben hat er nicht genauer bestimmt \*\*).

3) Unter den Neueren haben Michæelis, Eichhorn und Hezel bemerkt, daß man

\*) Proem. in Nah. Helkesaei vsque hodie in Galilaea viculus est, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Iudaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus.

\*\*) Eusebii Onomast. Ελκεσε, ὅθεν καὶ Ναβυ, ὁ Ελκεσαῖος. Hieronymus in seiner Uebersetzung dieses Tractats hat auch weiter nichts zur näheren Bestimmung der Lage dieses Orts angemerkt. Elcese, de quo loco et Nahum propheta fuit, nam appellatur Elcesaeus. S. Onomasticon urbium et locorum S. S. opera Bonfrerii cum animadv. Clerici. Amstel. 1707. S. 65.

man auch ein Elkofch in Affyrien finde, und die Stadt Alkufch (אלכוש) für die eigentliche Vaterstadt des Nahums gehalten \*). Diese Meinung verdient auch wirklich alle Aufmerksamkeit.

Nafius gedenkt der Stadt Alkufch in seinem Brief, worin er die Ordination des Patriarchen Sulaka beschrieben hat, und bemerkt, daß sie in der Nähe des Klosters Nabban Hormisd liege und nicht gar weit von Ninive entfernt sey. Er berichtet zugleich, daß dieser Ort wegen des Grabmals des Nahums sowohl unter den Juden als Christen in grosser Achtung stehe \*\*). Auch die Syrischen Schriftsteller stimmen mit dieser Nachricht überein und nennen die

\*) Michaelis Uebers. des N. Test. 11 Th. Anmerk. S. 138. Eichhorn's Einleit. ins N. Test. 3 Th. S. 280. Herzels Bibel mit erläuternden Anmerk. 7 Th. S. 175.

\*\*) Masii epist. ad Auger. Busbeckium: Rabban Hormisd abest millibus passuum fere octo ab Ninive, at ab Alcus, patria Nahum prophetae etiam nunc huius monumento tanta Iudaeis, quam Christianis celebratissima, non amplius duobus passuum millibus. Asseman. Biblioth. Orient. T. I. p. 525.

die Stadt Moful, die glückliche und gesegnete Stadt, die Stadt des Propheten Nahums \*).

Freilich sind dies nur Zeugnisse jüngerer Schriftsteller, aber sie gründen sich doch auf

\*) *Handwritten Arabic text:*  
 من كتاب من كتبنا  
 في تاريخ بلاد العراق  
 من كتبنا في تاريخ بلاد العراق

So heist es unter andern in der Unterschrift einer Vaticanischen Handschrift, welche das Buch des Ebedjesu von der Wahrheit der Christlichen Religion enthält, und in der Stadt Moful geschrieben ist. *Attemanni Bibl. Orient. T. III P. I. pag. 352.* Auch Niebuhr gedenkt dieses Orts in seiner Reisebeschreibung 2 B. S. 352. Er bemerkt von den Nestorianern, daß ihr vornehmster Patriarch zu *القسوش Elkosch*,

einem Dorf nicht weit von Moful, residire und allezeit Elias heise. Elkosch, sagt er weiter, ist auch deswegen merkwürdig, weil der Prophet Nahum dorten geboren und begraben ist. Nach seinem Grabe geschehen noch jetzt Wallfahrten von Juden. — Nach der beigelegten Karte liegt Elkosch ohngefähr 2 Meilen von Moful auf der Ostseite des Tigris, und etwa 3 Stunden von Nunia, einem Dorfe auf der Stelle, wo ehemals Ninive stand. Aus dieser Bemerkung siehet man auch, daß die gewöhnliche Aussprache in der dortigen Gegend mit dem Hebräischen Nahumen vollkommen übereinstimmt.

auf alte Nachrichten und Sagen, die nicht immer schlechterdings zu verwerffen sind. Ueberdem stimmt der Syrische Name mit dem Hebräischen vollkommen überein, und ohngeachtet der Nachricht des Hieronymus bleibt es doch immer noch zweifelhaft, ob es wirklich einen Ort, Namens Elkofch, in Galiläa gegeben habe. Auch die Zeit, da Nahum lebte, und der ganze Inhalt der Weissagung stimmt mit der Meinung überein, daß die Vaterstadt des Nahums in Assyrien zu suchen sey. Lebte nemlich Nahum gegen das Ende der Regierung des Manasse um das J. d. W. 3340, so war das Israelitische Reich schon lange zerstört: denn Tiglathpileser und Salmanasser hatten schon um das J. 3246 und 3263. die zehn Stämme nach Assyrien gefangen weggeführt. Wie konnte also Nahum, der doch nach aller Wahrscheinlichkeit zu den zehn Stämmen gehörte, noch in Palästina leben? Durch seine Weissagung wird dies noch mehr bestätigt: denn er verkündigt der Stadt Ninive den nahen Untergang, und drückt sich allenthalben so aus, daß man siehet, daß er in Ninive bekannt war und in der Nähe dieser Stadt müsse gelebt haben.

Ich vermuthe deswegen, daß schon die  
Vors

Vorfahren des Nahums nach Assyrien waren verpflanzt worden, und daß Nahum selbst in Assyrien geboren war. Er verräth zwar auch einige Bekanntschaft mit Palästina, aber daraus folgt doch noch nicht, daß er auch dorten müsse geboren seyn. Das wenige, was in seiner Weissagung davon vorkommt, konnte er entweder aus dem Unterricht seiner Eltern wissen, oder durch das Studium der Nationalschriftsteller, die er kannte und wirklich benutzte, erlangt haben. Vermuthlich erweckten die damaligen Unruhen und Revolutionen, wodurch das Assyrische Reich um diese Zeit geschwächt wurde, seinen Prophetengeist, und veranlaßten ihn seine Weissagung von dem gänzlichen Untergang desselben bekannt zu machen. Ob er die Erfüllung seiner Weissagung erlebt habe, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; doch ist es nicht wahrscheinlich, wenn man auf die Zwischenzeit achtet, die bis zum gänzlichen Umsturz des Reichs verfloßen ist. Nach einer alten Sage soll auch Nahum in Ruhe und Frieden gestorben seyn.

und ... ..  
 ... ..  
 ... ..  
 ... ..

W

H.



Von dem Inhalt und der Er-  
klärung seiner Weissagung.

Ein jeder nehmet es bald ein, daß der Hauptgedanke, den Nahum ausgeführt hat, dieser ist: Gott wird das Unglück und die Bedrückungen, die sein Volk von den Assyriern hat erdulden müssen, an dem Assyrischen Staat selbst strafen, — Ninive, die Hauptstadt des Reichs, wird untergehen. Alle Ausleger stimmen auch in diesem Hauptgedanken überein; aber in der Entwicklung einzelner Winke, die der Prophet von dem Untergang des Assyrischen Reichs giebt, und in der näheren Bestimmung der Zeitumstände und Begebenheiten, herrscht groffe Ungewißheit und Verschiedenheit, und die Streitigkeiten darüber werden durch die Dunkelheit, worin die alte Assyrische Geschichte überhaupt liegt, sehr vergrößert und erschwert.

Nach der gewöhnlichen Erzählung der Historiker gab es ein doppeltes Assyrisches Reich. Das alte Assyrische Reich hat seinen

nen Ursprung in dem entferntesten Alter-  
 thum, und die Reihe seiner Monarchen  
 schließt sich zuletzt mit Sardanapal, den  
 man fast allgemein als einen durchaus schlech-  
 ten Fürsten schildert. Seine Weichlichkeit  
 veranlaßte seine beiden Stadthalter, den  
 Arbaces und Belesis, daß sie sich gegen ihn  
 empörten, und ihn zuletzt in seiner Resi-  
 denz, in Ninive, einschlossen. Doch wür-  
 den sie, da Ninive gut befestiget war, bei  
 der damaligen schlechten Kriegskunst nichts  
 ausgerichtet haben, wenn nicht die Uebers-  
 schwemmung des Tigris einen Theil der Mau-  
 er an der einen Seite der Stadt eingerissen, u-  
 dadurch den Belagerern den Eingang in die  
 Stadt geöffnet hätte. Arbaces und Belesis  
 eroberten also Ninive, und Sardanapal  
 verbrannte sich zuletzt selbst in seinem ange-  
 zündeten Pallast. Man setzt diesen Unter-  
 gang der alten Assyrischen Monarchie um  
 das Jahr d. W. 3108, in die Zeiten des  
 Israelitischen Königs Jehu und in die ers-  
 ten Regierungsjahre des Jüdischen Kö-  
 nigs Joas. Nun erhoben sich aber aus den  
 Trümmern dieser Monarchie verschiedene  
 neue Reiche, und unter diesen auch das  
 Neuassyrische Reich, das nach und nach  
 wichtige Eroberungen machte, und 100  
 Jahre nach der ersten Eroberung Ninive's

schon eine grosse Rolle spielte. Die meisten  
 Regenten, welche wir davon kennen, ha-  
 ben sich durch ihren Einfall und ihre Er-  
 oberungen in Palästina merkwürdig ge-  
 macht. Phul, der erste König des Neu-  
 assyrischen Reichs, welcher nachhast ge-  
 macht wird, machte den Israelitischen Kö-  
 nig Menahem um das J. 3213 zu seinem  
 Vasallen, und von dieser Zeit an sank das  
 Reich Israel durch den Druck der Assyrer  
 immer tiefer herunter. Tiglathpileser  
 demüthigte den Nachfolger des Menahems,  
 den Pekah, noch mehr, indem er um das  
 J. 3245 in die nördlichen Provinzen des  
 Israelitischen Reichs einfiel, und die Ein-  
 wohner derselben nach Assyrien versetzte.  
 Salmanasse machte endlich dem Israe-  
 litischen Staat ein Ende, da er im J.  
 3263 Samaria eroberte und den letzten  
 Israelitischen König Hosea mit dem Rest  
 seines Volks nach Assyrien wegführte. Nach-  
 dem die Assyrer das Reich Israel zerstört  
 hatten, suchten sie auch das Reich Juda  
 sich unterwürfig zu machen. Sane-  
 rib belagerte unter Hiskias im J. 3270 Je-  
 rusalem, mußte aber wegen des plötzlichen  
 Hinsterbens eines grossen Theils seiner Ar-  
 mee die Belagerung wieder aufheben, und  
 sich nach Assyrien zurückziehen. Assar-  
 haddon

Haddon und Saosduchin fielen ebenfalls dem Reich Juda unter Manasse beschwerlich, doch sank auch unter ihnen die Macht des Assyrischen Reichs; — sie wurden von den Medern beunruhiget und geschwächt. Ihnen folgte Chinaladan und Saracus, unter welchen die Meder immer mehr empor kamen und Babylonien abfiel. Endlich erfolgte der Untergang des Reichs um das Jahr 3388. Xaxares, von den Babyloniern unterstützt, eroberte zuletzt Ninive, und machte sich Assyrien unterwürfig.

So erzählt man gewöhnlich den Gang dieser Geschichte. Ktesias und Diodor aus Sicilien, der Auszüge aus Ktesias gemacht hat, sind die Führer, denen man in der ältesten Geschichte der Assyrer durchgehends folgt. Allein jeder Kenner weiß es auch, welchen Schwierigkeiten diese gewöhnliche Darstellung der Assyrischen Geschichte unterworfen ist. Ktesias, der freilich gute Quellen benutzte, hat wenigstens in den übriggebliebenen Fragmenten manches, das ihn als glaubwürdigen Historiker verdächtig machen kann. Seine Erzählungen harmoniren auch nicht ganz mit den Berichten des Herodots, der aber freilich nur wenige Data liefert, und die Geschichte der Assy-

rer nur im Vorbeigehen berührt. Selbst mit der Bibel scheinen die Nachrichten des Ktesias nicht übereinzustimmen \*). Hätten wir noch das vollständige Werk, das Herodot von der Assyrischen Geschichte geschrieben hat \*\*): so ließe sich durch die Vergleichung einer Quelle mit der andern vielleicht noch manches näher bestimmen. Aber dieses Werk ist schon lange verlohren gegangen, und wir haben nicht einmal eine Spur davon, daß spätere Schriftsteller es noch benutzt haben. Die übrigen Geschichtschreiber unter Griechen und Römern folgen durchgehends bloß dem Ktesias. Wir haben also eigentlich nur eine Hauptquelle, woraus die Erzählungen von der alten Assyrischen Geschichte gestossen sind, und diese ist nicht einmal ganz rein und unverfälscht zu uns gekommen. Ebendeswegen können wir es auch nicht wohl erwarten, daß dieser Theil der alten Geschichte völlig berichtigt und aufgeklärt werde. Selbst bei der strengsten Kritik und bei den rühmlichen Versuchen,

\*) Man vergleiche Dinnars Geschichte der Israeliten und Assyrer. S. 275 ff.

\*\*\*) Herodot beruft sich selbst auf diese Geschichte 1 Buch, Kap. 106. Aristoteles hatz te dieses Buch noch vor sich. s. Histor. Animal, L. VII. C. 17.

Versuchen, die verschiedene Gelehrten gewagt haben, bleiben immer noch grosse Schwierigkeiten und Dunkelheiten übrig.

Nahum hat ohne Zweifel verschiedenes in seiner Weissagung, welches mit dem, was von Sardanapal erzählt wird, vollkommen übereinstimmt. So wie die Geschichte des Sardanapals gewöhnlich erzählt wird, richtete der Tigris im dritten Jahre der Belagerung eine grosse Verwüstung an, indem er einen grossen Theil der Mauer um Ninive, 20 Stadien lang, einriß, und dadurch das Schicksal der Stadt entschied. Nahum redet ebenfalls von einer grossen Ueberschwemmung, welche kommen würde (Kap. I: 8.); und von Wasserthoren, die sich öffnen sollten (Kap. II: 7.). Nach der gewöhnlichen Erzählung verbrannte sich Sardanapal mit seinem Harem und allen seinen Schätzen auf einem Scheiterhaufen, den er in seinem Pallast errichtete. Und Nahum drohet dem Assyrischen König, daß seine Götzenbilder sollten zerstilgt werden und ihm selbst ein Grab würde zubereitet werden (Kap. I: 14.); und von der Königin giebt er nicht undeutlich zu verstehen, daß man sie auf den Scheiterhaufen führen werde (Kap. II: 8.) u. s. w.

Einige Ausleger haben deswegen auch geglaubt, daß der Prophet von der Revolution, die unter Sardanapal entstand, geweissagt habe. Allein diese Erklärung kann unmöglich Platz haben, wenn Sardanapal nach der gewöhnlichen Erzählung mit dem Israelitischen König Jehu zu gleicher Zeit soll gelebt haben. Auf diese Weise würde Nahum, der doch vor jener Revolution müßte gelebt haben, der älteste unter allen Propheten seyn, welches man schon wegen innerer Gründe nicht annehmen kann. Der Prophet zielet offenbar in seiner Weissagung auf Begebenheiten, die erst lange nach Sardanapals Regierung vorgefallen sind. Er nimmt ganz deutlich auf die Bedrückungen Rücksicht, welche die Reiche Israel und Juda von den Assyriern hatten erdulden müssen, und kündigt deswegen der Stadt Ninive den Untergang an. Aber vor und zu Sardanapals Zeiten hatten die Einwohner von Palästina noch nichts von den Bedrückungen der Assyrier erfahren, sondern dies geschah erst, wenigstens nach der gewöhnlichen Zeitfolge, unter den späteren Assyrischen Königen. Wie könnte also Nahum von einer früheren Revolution in dem Assyrischen Reich geweissagt haben? Erwägt man dabei, daß in Nahum selbst

Stellen

Stellen vorkommen, welche mit einzelnen Stellen in Jesajas und andern Propheten, die ohne allen Zweifel jünger sind als die Zeiten des Sardanapals, übereinstimmen, und man ebendeswegen, weil Nahum auf die späteren Bedrückungen der Assyrer Rücksicht nimmt, nicht annehmen kann, daß jene Propheten die Weissagungen des Nahums vor sich gehabt haben, sondern dieser vielmehr einzelne Gedanken und Bilder aus jenen entlehnt hat: so hat die Meinung gar keine Wahrscheinlichkeit, daß Nahum den Untergang des alten Assyrischen Reichs, den man gewöhnlich in das Jahr 3108 setzt, geweissagt habe.

Anderer ziehen deswegen mit Recht die Meinung vor, daß Nahum von einer späteren Eroberung und Zerstörung des Assyrischen Reichs rede. Sie suchen dieses aber auf verschiedene Weise mit den Nachrichten des Ktesias von dem alten Assyrischen Reich in Verbindung zu bringen.

Kalinsky \*) behauptet, Nahum habe zwei verschiedene Revolutionen in dem Assyrischen

---

\*) J. G. Kalinsky Vaticinia Chabacuci et Nahumi. Breslau, 1748.

syrischen Staat vorherverkündigt. Das erste und zweite Kapitel erklärt er als Weissagung von dem Untergang des Assyrischen Reichs unter Sardanapal durch Arbaces und Belesis, in dem dritten Kapitel findet er aber die letzte Eroberung und Zerstörung der Stadt Ninive durch Ninyas gewissagt. Um dieses mit dem Zeitalter des Nahums zu vereinigen, müssen nothwendig beide Begebenheiten, die nach der gewöhnlichen Chronologie 280 Jahre von einander entfernt sind, näher zusammengezückt werden. Kalinsky bestreitet deswegen die Glaubwürdigkeit des Ktesias in Ansehung des frühen Ursprungs des Assyrischen Reichs, und der langen Dauer der Medischen Herrschaft; nimmt es aber doch als eine gewisse Wahrheit an, daß Sardanapal der letzte Assyrische König gewesen sey, unter welchem sich die Meder empört und des Assyrischen Reichs bemächtigt hätten. Da nun Herodot, dem er in Ansehung der Glaubwürdigkeit den Vorzug giebt, in einer Stelle sagt, daß die Meder im 520 Jahr des Assyrischen Reichs von den Assyriern abgefallen seyen \*), und in einer andern

\*) Herodoti hist. L. I. c. 95. pag. 41. edit. G. Jungermani, Francof. 1608.

bern Stelle die Herrschaft der Meder über  
 Aſſen auf 128 Jahre ſetzt \*): ſo rechnet er  
 von dem Ende der Medischen Herrſchaft,  
 welche in das J. d. W. 3425 fällt, zurück,  
 und findet alſodenn, daß der letzte Aſſyriſche  
 König, den Ktesias und andere Alten,  
 welche ihm folgen, Sardanapal nennen,  
 mit dem Aſſarhaddon, dem Nachfolger des  
 Sanheribs, eine Perſon ſey. Auf dieſe  
 Weiſe wäre alſo die Empörung des Arba-  
 tes unter Aſſarhaddon zu ſehen, 189 Jah-  
 re ſpäter, als nach der gewöhnlichen Chro-  
 nologie geſchiehet. Alsdenn hätte auch Na-  
 hum, wenn er unter Manaſſe lebte, dieſe  
 Revolution weiſſagen können: den Manaſſe  
 wurde um das Jahr 3294 von Aſſarhad-  
 don gefangen weggeführt, und kam um das  
 J. 3297 aus der Gefangenſchaft zurück,  
 und gelangte wieder zu dem Beſitz ſeines  
 Reichs.

Um dieſer Behauptung mehrere Wahr-  
 ſcheinlichkeit zu geben, führt Kalinsky auch  
 folgende Gründe an: 1) Beruſt er ſich  
 auf die Aehnlichkeit des Namens Aſſar-  
 haddon, oder, wie ihn die Griechen ſchrei-  
 ben, Αρογδαυ, mit Sardanpal oder Sars-  
 danapal.

\*) Herodot L. I. c. 130. pag. 56.

danapal \*). 2) Bemerket er, daß nach der Erzählung des Diodors Sardanapal der letzte König der Assyrer vor dem Abfall der Meder gewesen sey, und daß man dieses auch von Assarhaddon nach der biblischen Geschichte sagen müsse, denn diese zeige deutlich genug an, daß um diese Zeit eine grosse Revolution in dem Assyrischen Reiche müsse vorgesehnen seyn, indem seit der Rückkehr des Manasse nichts weiter von den Assyrern vorkomme, sondern vielmehr die Babylonier sich nun als Feinde der Juden zeigten. 3) Führt er auch dieses zur Bestätigung an, daß der innere und äussere Zustand des Assyrischen Reichs nach der Geschichte unter Sardanapal und Assarhaddon sich gleich gewesen sey. Unter Sardanapal war das Assyrische Reich weit ausgebreitet und mächtig, und eben so war auch die Verfassung des Reichs zu Assarhaddons Zeiten: denn dieser hatte nach der Bibel grosse Eroberungen

\*) Kalinsky S. 109. glaubt, der Name Assarhaddon sey in Sardan zusammengezogen, und diesem hätten die Griechen das Wort *σάρδανος* angehängt, um ihn dadurch als Wohlthätling zu charakterisiren. Andere halten aber die Sylbe Pal für ein Assyrisches Beiwort, welches so viel als groß, berühmt, heisse.

Eroberungen gemacht. Auch unter beiden Königen war die Macht und das Ansehen der Satrapen sehr groß. Die Könige überließen diesen die wichtigsten Unternehmungen, und ergaben sich inzwischen der Ruhe und dem Luxus. 4) Endlich findet er auch darin eine große Uebereinkunft zwischen Sardanapal und Assarhaddon, daß sich beide als tapfere Könige und zugleich auch als Wollüstlinge auszeichnen. Von Sardanapal ist es bekannt, daß ihn die Geschichtschreiber als einen Fürsten schildern, der sich der Schwelgerei und Weichlichkeit ganz ergab; und von Assarhaddon behauptet Kalinsky ebenfalls, daß er sich nach seinen Siegen und Eroberungen der Ruhe und den Ausschweifungen ganz überlassen habe, und sucht dieses auch aus Habak. I: 12. 15: 17. zu bestätigen.

So sinnreich aber diese Hypothese ausgedacht ist, und so viel Fleiß auch Kalinsky darauf verwendet hat, um diese Meinung recht annehmlich zu machen und ganz ausser Zweifel zu setzen: so muß ich doch gestehen, daß mir seine Gründe, so überzeugend sie auch andern vorgekommen sind, nicht einleuchten. Ich finde vielmehr in der ganzen Anwendung und Darstellung der Sache viel Gesuchtes und Gezwungenes. 1) Ser

1) Gehe ich keinen hinreichenden Grund, warum ich annehmen sollte, daß Nahum von zwei ganz verschiedenen Eroberungen und Zerstörungen der Stadt Ninive rede. Freilich weissagt er den Untergang dieser Stadt in dem zweiten und auch in dem dritten Kapitel; aber warum müssen dann diese beiden Kapitel zwei verschiedene Weissagungen von zwei ganz verschiedenen Revolutionen seyn? Es ist doch offenbar etwas charakteristisches in der Schreibart und dem Vortrag des Nahums, daß er eine und dieselbe Sache von verschiedenen Seiten darstellt. Nahum war ein fruchtbarer Kopf, der reich an Bildern und Wendungen war, und sich deswegen nicht damit begnügte, eine Sache auf einerlei Weise zu schildern. Selbst in der Darstellung einzelner Ideen liebt er Verschiedenheit und neue Wendungen, warum sollte er es also in der Hauptsache nicht thun? Die Weissagung in dem dritten Kapitel enthält auch keinen einzigen Wink, daß hier von einer neuen und von der vorhergehenden verschiedenen Begebenheit geredet werde, sondern sie hängt vielmehr mit der vorhergehenden Weissagung genau zusammen. Der Dichter überläßt

überläßt sich bei der Schilderung, die er von dem Untergang der Stadt Ninive entwirft, ganz der Fruchtbarkeit seines Genies; er kommt immer auf neue Bilder und Wendungen, und wenn ihm ein vorhergebrauchtes Bild wieder zufließt, so mahlet er es doch auf eine andere Weise aus. Kurz, er ist mannigfaltig in Darstellung der Sache und in der Auswahl einzelner Züge.

- 2) Gründet sich diese Hypothese vornehmlich auf die Bestimmung der Dauer der Medischen Herrschaft, wie sie Herodotus angegeben hat. Freilich sagt dieser, daß die Meder 128 Jahre geherrscht hätten; aber setzt er nicht ausdrücklich hinzu: über Asien, das über oder jenseits dem Halys liegt \*)? Sollte er durch diesen Zusatz die Sache nicht genauer bestimmen wollen? Mir kommt es wenigstens so vor. Das eigentliche Medien hatte bekanntlich auf der Abendseite Armenien zur Gränze, und von

\*) Herod. L. I. c. 130. Μῆδοι ἀρχόντες τῆς ἀνω Ἰλίου ποταμῆς Ἀσίης ἐπ' ἑτέρα τρεῖς κόντια καὶ ἑκάτον ἡμερῶν δεσποῦσα παραξήνη ὄσον ἐς Σινδὸν καὶ ἠέρα.

hier bis an den Fluß Halys ist eine große Strecke Landes. Aller Wahrscheinlichkeit nach war Medien schon vorher ein für sich bestehendes Reich, ehe es seine Eroberungen so weit ausbreitete, daß der Fluß Halys zur Gränze des Indischen und Medischen Reichs bestimmt wurde \*). Sollte also nicht Herodot, wenn er die Dauer der Medischen Herrschaft auf 128 Jahre setzt, nicht bloß von der ausgebreiteten Herrschaft der Meder reden, und von dem Zeitpunkt an rechnen, da die Meder ihre Eroberungen bis an den Fluß Halys ausdehnten und anfangen eine große Rolle in Asien zu spielen? Herodot ist doch wirklich in der Berechnung der Medischen Herrschaft sehr genau; denn er ziehet ausdrücklich die Jahre ab, da die Scythen durch ihren Einfall die Meder beunruhigten und ihre Macht und Herrschaft auf einige Zeit schwächten. Wie könnte er also die früheren Zeiten des Medischen Reichs, da es noch in enge Gränzen eingeschlossen war, mit unter

den

\*) Herodot L. I. C. 72. Ὁ γὰρ ἔσθ' ἢ τῆς τε  
Μεδικῆς ἀρχῆς καὶ τῆς Ἀσικῆς ὁ ἄλλο πο-  
ταμός.

Den 128 Jahren begreifen, und von diesen Zeiten sagen, daß die Meder über Asien bis an den Halys geherrscht hätten? Auf diese Weise läßt es sich auch begreifen, warum Herodot die Reihe der Medischen Könige erst von Dejoces anfängt: denn unter diesem König fingen die Meder wirklich an merkwürdig zu werden, und nachher stiegen sie immer mehr in ihrer Macht. Nach dieser Erklärung würde also Herodot dem Ktesias, der den Arbaces zum ersten König der Meder macht, und überhaupt dem Medischen Reich eine Dauer von 317 Jahren giebt, nicht eigentlich widersprechen: denn Herodot redet bloß von der glänzenden Epoche des Medischen Reichs. Nun würde es aber ganz unrichtig seyn, wenn man nach diesen 128 Jahren den Abfall der Meder von den Assyrern berechnen und die ganze Dauer des Medischen Reichs, von seinem ersten Ursprung an, auf 128 Jahr setzen wollte. Ueberhaupt läßt sich auch diese Berechnung des Herodots nicht wohl mit der Erzählung vereinigen, daß Arbaces die Meder unter Sardanapal von der Herrschaft der Assyrer befreit habe, und auf diese Weise der Stifter des Medischen Reichs geworden

E den

den sey; und doch hat Kalinsky diese Vereinigung versucht. Wenn man dem Herodot folgt, so reicht man mit den Jahren, die er angiebt, nicht weiter, als bis auf die Zeit, da Dejoces König der Meder war, und also müste Arbaces um diese Zeit das Assyrische Joch abgeschüttelt haben. Dieses hängt aber gar nicht mit der Geschichte, wie Dejoces zur Regierung kam, und mit der Verfassung der Meder um diese Zeit zusammen. Sollte wohl ein Staat, der so beschaffen war, wie Herodot den Zustand der Meder vor dem Antritt der Regierung des Dejoces schildert, eine solche Unternehmung, wie sie Arbaces unternahm, gewagt haben? Und wenn es Arbaces wagte, sich von der Assyrischen Herrschaft loszureißen, sollte er dann nicht auch der erste König über Medien geworden seyn? Mich dünkt, wer das eine auf den Bericht des Xtesias und Diodors annimmt, daß Arbaces sich wider Sardanapal empört und ihn besiegt habe, der muß auch das andere, daß Arbaces der Stifter der Medischen Herrschaft sey, annehmen. Kalinsky sucht sich zwar damit zu helfen, daß er sagt, Arbaces habe ohne Zweifel selbst der königlichen Würde entsagt, und habe sich

sich damit begnügt, daß er den Medern  
 die Freiheit verschafft habe. Aber, wie  
 stimmt dieses mit den historischen Nach-  
 richten? und ist es überhaupt wohl von  
 einem Stadthalter, der so wie Arbaces  
 handelte, zu erwarten, daß er so uneig-  
 nennützig und großmüthig einem andern  
 das Reich überlassen werde? Nach dies-  
 sen Gründen ist es also schon höchst wahr-  
 scheinlich, und, wenn wir auf historische  
 Zeugnisse gehen wollen, ist es gewiß,  
 daß der Abfall der Meder nicht unter De-  
 joces, sondern höher hinauf, gesetzt wer-  
 den müsse. Aber freilich sank das Medi-  
 sche Reich nach Arbaces in eine gewisse  
 Art von Autonomie wieder herab, die  
 erst unter Dejoces weggeräumt wurde.  
 Herodot erzählt nichts von dieser älteren  
 Geschichte, weil die Meder in dieser Pe-  
 riode wenig oder gar kein Aufsehen ver-  
 dienten; vielleicht hatte er auch in seiner  
 Assyrischen Geschichte ausführlicher dar-  
 von gehandelt.

- B) Wenn man den Herodot genau vergleicht,  
 so findet man, daß er dem Medischen  
 Reich, von der Regierung des Dejoces  
 an gerechnet, eigentlich eine Dauer von  
 150 Jahren beilegt, und daß dies sehr

gut mit der bereits angeführten Stelle, worin er die Herrschaft der Meder über Aſien auf 128 Jahre ſetzt, übereinstimmt; nur muß man darauf achten, daß er die Jahre, worin die Scythen herrschten, ausdrücklich abrechnet. Nach Herodot.<sup>\*)</sup> regierte

Dejoces	53	Jahr, kam also zur Regie-	
		rung im J. d. W.	3275
Phraortes	22	— — —	3328
Hyaxares	40	— — —	3350
Astyages	35	— — —	3390

150 Jahr. Untergang  
des Reichs 3425

Wenn man also nach der Dauer des Medischen Reichs, wovon Herodot redet, den Abfall der Meder von den Assyern berechnen wollte: so müſte man von dem Untergang des Medischen Reichs nicht 128 Jahre, sondern 150 Jahre zurückrechnen, wenn nicht der Abfall der Meder nach Herodot selbst in die Regierungszeit des Dejoces fallen sollte. Uebrigens könnte aber die Empörung des Arbaces und

\*) Herodot. L. I. c. 102. 106. 130.

und die Einnahme von Ninive nicht unter Assarhaddon und Manasse vorgefallen seyn, sondern sie müste 22 Jahre früher, und also unter die Regierung des Sangeribs und des Jüdischen Königs Hiskias gesetzt werden. Auf diese Weise fällt aber die ganze Vergleichung und Uebereinstimmung des Sardanapals mit Assarhaddon, worauf Kalinsky so viel baut, von selbst weg, und seine Hypothese stimmt nicht einmal mit den Nachrichten des Herodots, die er doch zum Grunde legen will, überein. Er sucht zwar zu erweisen, daß in Ansehung der Regierungsjahre des Dejoces ein Schreibfehler in den Text des Herodots eingeschlichen sey, und daß man an statt 53 Jahre der Regierung des Dejoces nur 31 Jahre annehmen müsse. Allein sein Beweis beruhet wirklich auf sehr unzureichenden und schwankenden Gründen. Er beruft sich unter andern darauf, daß Dejoces, wenn er 53 Jahre regiert haben sollte, ein unglaublich hohes Alter erreicht haben müste, weil es doch nicht wahrscheinlich sey, daß er vor seinem 40 Jahr zur Regierung gelangt sey. Aber warum mußte er denn gerade so alt bei dem Antritt seiner Regierung seyn?

Kalinsky meint, er würde sonst nicht so  
 so viel Ansehen unter den Medern ge-  
 habt haben. Aber muß ein kluger und  
 unternehmender Kopf gerade viele Jahre  
 haben, wenn er sich auszeichnen und bei  
 einem Volk, wie damals die Meder  
 waren, wichtig machen will? Die Ge-  
 schichte hat wenigstens mehrere Beispiele,  
 daß sich junge Personen, denen über-  
 haupt der kühne Unternehmungsgeist an-  
 gemessen ist, emporschwangen und schon  
 frühe eine große Rolle spielten. Der  
 Hauptgrund, warum Kalinsky die Re-  
 gierungsjahre des Dejoces herabsetzen  
 will, bleibt immer der, weil Assarhad-  
 don und Sardanapal eine Person seyn  
 sollten, und weil er ohne diese Ände-  
 rung in dem Text des Herodots seine  
 Hypothese nicht durchsetzen kann. Dies  
 heißt aber doch den Herodot sehr gewaltsam  
 erklären; wenigstens läßt er sich,  
 wie mich dünkt, viel leichter mit sich  
 selbst vereinigen, wenn man ihn nur  
 ohne Vorurtheil liest und aufmerksam  
 auf die Winke seyn will, die er selbst ge-  
 geben hat. Er bestimmt freilich in der  
 einen Stelle die Herrschaft der Meder  
 auf 128 Jahre, aber er bemerkt auch  
 ausdrücklich, daß die Jahre, da die Scy-  
 then

then in Medien herrschten, nicht mit darunter begriffen seyen. Nun gehören zwar die 28 Jahre, in welchen die Scythen in Asien die Oberhand hatten, zu den 40 Regierungsjahren des Kyarares, und dürfen also von der ganzen Dauer der Medischen Herrschaft nicht abgezogen werden: denn Kyarares blieb, ohngeachtet des Einfalls der Scythen, noch immer König in Medien. Aber dennoch verlohren die Meder durch die Ankunft der Scythen das Uebergewicht, weil die Scythen eine Zeitlang den Meister spielten, und die bisherige Oberherrschaft der Meder in Asien einschränkten\*). Kyarares war, nach der Erzählung des Herodots, eben im Begriff, Ninive zu belagern, als die Scythen in Medien einfielen. Er ging ihnen deswegen entgegen, verlohr aber die Schlacht, und mußte es leiden, daß die Scythen seine Länder verwüsteten. Durch einen besondern Vorfall veranlaßt, verließen endlich die Scythen seine Länder und flohen zu dem Indischen König Alyattes, der sie auch in Schutz nahm. Kyarares fing deswegen

\*) Herodot. L. I. C. 103 -- 106.

deswegen mit dem König in Indien Krieg an, der 5 Jahre dauerte und mit abwechselndem Glück geführt wurde. Endlich wurde im 6ten Jahr Friede gemacht, und damit der Friede desto dauerhafter seyn mögte, wurde die Tochter des Alyattes an den Astyages, den Sohn des Kyaxares, verheirathet \*). Kyaxares hatte also in diesen 6 Jahren nichts mehr mit den Scythen in seinen Ländern zu thun, sondern diese waren schon weiter in das vordere Asien vorgedrungen, folglich müssen diese 6 Jahre von der Herrschaft der Scythen in Medien abgezogen werden, und die Scythen haben also nur überhaupt 22 Jahre in Medien geherrscht. Rechnet man nun diese 22 Jahre zu den 228 Jahren, so kommt gerade die Summe heraus, welche entsteht, wenn man die Regierungsjahre der einzelnen Könige zusammenrechnet, und auf diese Weise stimmt Herodot mit sich selbst vollkommen überein. Wie kann aber nun Assarhaddon und Sardanapal eine Person seyn?

A) Es stimmt auch mit den andern Berichten des Herodots nicht zusammen, daß die

---

\*) Herodot, L. I. C. 73. 74.

die Meder unter Assarhaddon das Assyrische Reich zerstört haben: denn nach Herodot dauerte das Assyrische Reich noch lange nach Assarhaddons Zeiten fort. Er erzählet selbst \*), daß Phraortes etwa 53 Jahre nach der Zeit, da nach Kallins<sup>ky</sup> die Meder Ninive eroberten und dem Assyrischen Reich ein Ende machten, mit den Assyriern Krieg geführt und in diesem Krieg sein Leben eingebüßet habe. Herodot bemerkt selbst, daß das Assyrische Reich, ohngeachtet des Abfalls seiner Bündsgenossen, damals in einer glüklichen Verfassung gewesen sey, und die Geschichte des Phraortes spricht selbst dafür. Wie wäre dieses aber zu reimen, wenn die Meder kurz vorher die Assyrier ganz unterjocht und ihre Hauptstadt und ihr Reich völlig zerstöhret hätten? Sollte wohl Ninive in so kurzer Zeit wieder haben emporkommen und so mächtig werden können, daß es den Medern einen so kräftigen Widerstand thun konnte? Ist es nicht vielmehr wahrscheinlicher, daß die Revolution, die durch Arbaces unter Sardanapal erfolgte, eben deswegen älter seyn müsse, weil unter Phraortes

\*) Herodot. L. I. C. 102.

ortes die Uffhrer den Medern mit gutem  
Glük die Spitze bieten konnten?

Ich kann deswegen aus diesen Gründen  
der Meinung nicht beitreten, daß Sardanapal und Assarhaddon eine Person sind,  
und daß Nahum von der ersten Eroberung  
Ninive unter Sardanapal weissage. Auch  
Herr K. Michaelis ist Kalinsky darin ge-  
folgt, ob er gleich darin von ihm abgeht,  
daß er keine zwei verschiedene Weissagun-  
gen von zwei verschiedenen Eroberungen  
der Stadt Ninive annimmt, sondern das  
Ganze als eine Weissagung von der Einnah-  
me der Stadt durch Arbaces erklärt. Ka-  
linsky hat zwar seine Meinung sehr schein-  
bar zu machen gewußt, aber eigentlich be-  
ruhet doch seine ganze Hypothese auf einem  
Mißverständnis des Herodots, und hält, wie  
ich gezeigt zu haben glaube, eine nähere  
Prüfung nicht aus. Die Aehnlichkeiten, die  
er zwischen Sardanapal und Assarhaddon  
findet, und wodurch er seine Meinung noch  
wahrscheinlicher zu machen sucht, fallen von  
selbst als untauglich weg, wenn die Hypo-  
these sich auf eine unrichtige Rechnung grün-  
det.

Die Meinung derer behält deswegen in  
meinen

meinen Augen den Vorzug, welche das Ganze als eine Weissagung von der zweiten Eroberung und Zerstörung der Stadt Ninive durch Sardanapal erklären. Sie stimmt nicht allein mit dem Zeitalter des Nabums und dem Interesse seines Volks besser überein, sondern man braucht auch deswegen keine mühsame Aenderungen in der Geschichte zu machen. Ich gestehe es zwar gern, daß die alte Assyrische Geschichte noch mancher Berichtigungen bedarf, aber ich glaube auch, daß man sich, so viel als möglich ist, an die Berichte der Alten halten und diese mit einander zu vereinigen suchen muß. Wir haben nur bloß Fragmente aus dieser alten Geschichte. Diese können eben deswegen, weil es nur Fragmente sind, sich zu widersprechen scheinen, ob sie gleich eigentlich mit einander übereinstimmen, wenn man nur die Zwischenbegebenheiten, die sie mit einander verbanden, besser kennt. Was kann ein späterer Schriftsteller Gewisseres an ihre Stelle setzen?

Ich mögte deswegen auch nicht behaupten, daß alles das, was Ktesias und andere von dem älteren Assyrischen Reich und dessen Zerstörung unter Sardanapal sagen, ein leerer Traum sey, wie Hr. Hezel sich darüber

darüber erklärt. Die Schwierigkeiten und Dunkelheiten, die sich in dieser Geschichte finden, beechtigen uns noch nicht, das Ganze als Fabel, oder wenigstens als Folge einer historischen Confusion, anzusehen. Soll dieses geschehen, so müssen eigentlich andere historische Documente vorhanden seyn, welche die Nachrichten der Griechen, die sie aus guten Quellen zu schöpfen suchten, geradezu umstossen. Aber haben wir denn wohl etwas, welches wir jenen Nachrichten der Griechen als gleichwichtig entgegen setzen könnten? Blosser Muthmassungen können ihnen doch das Gleichgewicht nicht halten. Und wenn sie auch in einzelnen Umständen die Sache übertrieben hätten, so kann man doch deswegen die Hauptsache ihrer Erzählung, die ganze Geschichte, nicht weglegnen oder nach Belieben umändern und versehen. Ich halte es deswegen auch nicht für wahrscheinlich, daß Ktesias und andere unter den Alten die Eroberung von Ninive durch Kharares aus Mißverstand zu einer älteren Geschichte gemacht hätten, und daß alles das, was sie von Sardana-pal erzählen, eigentlich von dem letzten Assyrischen König Chynaladan oder Sarcus, der von Kharares besiegt wurde, und von dessen Untergang Nabum weissagt, zu verstehen

verstehen sey. Freilich würde auf diese Weise Nahum von ebenderselben Begebenheit weissagen, die Ktesias und Diodor historisch beschrieben haben, und manche Stelle in dem Propheten würde aus den Nachrichten des Ktesias und Diodors sehr gut erläutert werden können. Aber in andern Stellen des Propheten, wo er von dem Untergang des Königs und der Eroberung der Stadt redet, kommen doch auch Winke vor, welche mit der Geschichte, die von Sardanapal erzählt wird, nicht harmoniren, sondern davon verschieden sind. Ueberhaupt aber haben wir keinen eigentlichen Grund, warum wir die Geschichte von der Eroberung und Zerstörung der Stadt Ninive durch Kyaxares mit der Geschichte der Eroberung durch Arbaces für eine und dieselbe Begebenheit erklären sollten. Die Alten unterschieden wenigstens beide Begebenheiten ausdrücklich. Die handelnden Personen nicht allein, sondern auch die einzelnen Umstände sind bei beiden Begebenheiten verschieden. Der Hauptgrund, warum man beide Geschichten gern zu einer machen will, bleibt immer der, weil man in Nahum eine gar zu grosse Uebereinstimmung mit der Begebenheit unter Sardanapal bemerkt; allein diese läßt sich auch ohne dieses sehr

sehr gut erklären \*). Warum sollte man nicht annehmen, Nahum habe von jener älteren Begebenheit unter Sardanapal einzelne Bilder entlehnt, und unter diesen den Untergang der Stadt und des Reichs, welcher durch Kyaxares bevorstand, vorherverkündigt? Welche Bilder waren passender und nachdrücklicher, als solche, die ganz local und von einer ganz bekannten Begebenheit entlehnt waren! Aber freilich müssen solche Bilder nicht ganz wörtlich genommen werden. Wer wird aber auch einen Dichter, der eine Geschichte dichterisch bearbeitet, ganz wörtlich erklären wollen? Daß Nahum Dichtertalent hatte, kann niemand verkennen, der seine Weissagung liest. Er unterscheidet sich nur dadurch von dem historischen Dichter, daß er eine zukünftige Begebenheit, der Dichter aber eine vorhergegangene Geschichte, dichterisch ausführt. Warum soll man denn jene Bilder ganz eigentlich erklären?

Ich glaube also auch deswegen, weil Nahum auf jene ältere Begebenheit zurücksetzt und davon seine Bilder entlehnt, daß die

---

\*) Man vergleiche, was schon Hr. Eichhorn in seiner Einleitung ins N. T. Th. 3. S. 284. ff. nach der 2ten Ausg. bemerkt hat,

die Nachrichten der Alten von einem älteren Assyrischen Reich ihren guten Grund haben, aber in die nähere Untersuchung, wie lange es gedauert und wenn es aufgehört habe, lasse ich mich hier nicht ein. Vielleicht ist sein Untergang höher hinauf zu setzen, als man gewöhnlich thut. Genug, Nahum weissagt nicht von dem Untergang des älteren Assyrischen Reichs, sondern von der Zerstörung des neueren Reichs durch Kyaxares. Die Geschichte hat uns aber nur sehr wenig von dieser letzteren Eroberung der Stadt Ninive aufbewahrt. Herodot hat sie zwar ausführlich beschrieben, aber diese Schrift, die uns über manche einzelne Stelle des Propheten näheren Aufschluß hätte geben können, ist verloren gegangen. In seiner allgemeinen Geschichte \*) beruft er sich selbst auf jene ausführlichere Beschreibung, und erzählt nur folgende wenige Umstände. Kyaxares wollte den Tod seines Vaters Phraortes rächen, grif deswegen die Assyrer an und schlug sie. Er belagerte darauf Ninive, mußte aber wegen dem Einfall der Scythen die Belagerung aufheben und nach Medien zurückgehen. Nachher, als die Scythen

---

\*) Herodot. L. I, C. 103 & 106.

then Medien wieder verlassen hatten und Niharares nichts mehr von ihnen zu fürchten brauchte, rückte er abermals vor Ninive, eroberte die Stadt und machte sich die Assyrer unterwürfig. Daß Ninive bei dieser Gelegenheit sey zerstöhret worden, sagt zwar Herodot in der angeführten Stelle nicht ausdrücklich, aber in einer andern Stelle \*) gedenkt er doch wirklich der Zerstörung dieser Stadt, indem er von Babylon sagt, sie sey die berühmteste und mächtigste Stadt in Assyrien, und nach der Zerstörung Ninive's die königliche Residenz gewesen. Auch der Verfasser des Buchs Tobia redet \*\*) von der Einnahme und dem Untergang der Stadt Ninive durch Nabuchodonosor und Asverus, unter welchem letzteren er den Niharares versteht; und Strabo sagt \*\*\*) ebenfalls, daß Ninive gleich nach der Ueberwindung der Assyrer sey verwüestet worden.

\*) Herod. L. I. C. 178.

\*\*) Tob. XIV: 15.

\*\*\*) Strabo Geogr. L. XVI. p. 1071.

# N a h u m.

## K a p. I.

1. Weissagung über Ninive, ein Blick in die Zukunft, von Nahum aus Elkosch.
2. Ein eifriger Gott, ein ernster Vergelteter ist Jehova. Jehova ist ein ernster Vergelteter, er zürnet gewaltig; Jehova ist ernster Vergelteter gegen seine Verleider, er gedenkt es seinen Feinden. —
3. Jehova zürnet nicht gleich, aber er ist auch allmächtig und läßt Niemand ungestraft. Jehova erscheinet im Sturm und im Wetter, Wolken sind der Staub
4. seiner Füße. — Zürnend spricht er zum Meer und es vertrocknet, er macht, daß alle Ströme versiegen; Basan und Carmel trauern, und der grünende Libanon welket dahin. — Vor ihm beben die Berge und die Hügel zergehen, vor ihm hebt sich die Erde aus ihrer Bahn, der
5. Erd:

D

Erd:

Erdkreis mit allen seinen Bewohnern, —

6. Wer kann bestehen, wenn er zürnet?

Wer erträgt seinen brennenden Zorn?

Seine Hitze schmilzt alles, wie Feuer,

7. er zertrümmert die Felsen. —

Jehova ist gütig, ein Vertheidiger zur

Unglückszeit, er schützt die, die auf ihn

8. trauen; — aber seine Gegner vertilgt

er durch eine daherströmende Fluth, Un-

glück verfolgt seine Feinde. —

9. Was sinnet ihr auf Plane gegen Jeho-

va? Er läßt eine Vertilgung kommen

und zum zweitenmal kehrt das Unglück

10. nicht wieder. — Gänzlich werden sie

ausgerottet werden, bei ihrem Taumel-

becher werden sie niedertaumeln, und

verzehrt werden wie ganz dürres Stroh,

11. — Aus dir kam der, der schlimme

Plane gegen Jehova machte, und ver-

12. derbliche Anschläge schmiedete. — Aber

so spricht Jehova: wären sie auch un-

getheilt und mächtig, gewiß werden sie

1 doch ausgerottet, gewiß werden sie ver-

tilgt,

- tilgt. Ich habe dich gezüchtigt, aber nun werde ich es nicht wieder thun. —
13. Nun will ich dein drückendes Joch zerbrechen und deine Fesseln zerreißen. —
14. Jehova hat wider dich beschloffen, dein Geschlecht soll untergehen, aus deinem Göztempel will ich alle Gözenbilder ausrotten und dir ein Grab zubereiten: denn du bist zu leicht erfunden.

## K a p. II.

1. Siehe! über die Gebirge kommt ein Herold, der Glük verkündigt. Feire nun, Juda, deine Dankfeste, erfülle, was du gelobet hast: denn der Nichtswürdige wird nicht ferner gegen dich wüthen. Er wird ganz vertilgt.
2. Es ziehet der Verwüster gegen dich herauf, um dich zu belagern. Schaue hin auf den Weg, umgürte dich, rüste dich
3. mit grosser Kraft. — Jehova wird die
- D 2
- Schmach

- Schmach Jacobs so wie die Schmach  
 Israels abwenden. Räuber hatten  
 sie beraubt und ihre Weinberge verz  
 4. wüßtet. — Die Schilde seiner Hel  
 den sind roth, die tapfern Krieger sind  
 mit Purpur gefärbt. Wie Feuer schim  
 mern die Sichelwagen am Tage der  
 Schlacht. Es blinken die Spiese. —  
 5. Draussen rollen stolz die Kriegswaagen  
 einher, sie rasseln auf den offenen Plä  
 tzen, ihr Anblit gleich dem Fackelschein,  
 6. wie Blitze fahren sie unher. — Jeho  
 ruft er seine edlen Krieger, aber sie fallen  
 beim Anrücken, sie eilen der Mauer zu:  
 denn der Sturmdach ist schon fertig. —  
 7. Die Wasserthore werden geöfnet, der  
 Vorkast wird zertrümmert und weggeris  
 8. sen. — Ninive wird gefangen wegge  
 führt, ihre Jungfrauen seufzen, wie die  
 Tauben, und schlagen an ihre Brust. —  
 9. Ninive war von jeher einem Fischreich  
 gleich, aber jeko entfliehen sie — Nun  
 bleibet doch! haltet ein! — Niemand  
 ist, der sich umwendet. —
10. Kay

10. Raubet nun Silber, raubet Gold, die Reichthümer sind unendlich, hier sind Kostbarkeiten, von unbeschreiblichem Werth.

11. Sie ist leer, sie ist verwüster; der Muth verzagt, die Kniee wanken, heftiger Schmerz wüthet in aller Eingeweiden, alle Gesichter sind durch Todten-

12. blässe entstellt. — Wo ist nun die Wohnung der Löwen, der Weideplatz der jungen Löwen, wo der Löwe und die Löwin mit ihren Jungen wandelten und nie-

13. mand sie wegscrecken konnte? — Der Löwe raubte für seine Jungen, und würgte für seine Löwinnen; er füllte seine Höhle mit Raub und seine Wohnung mit Erwürgtem.

14. Siehe ich nahe mich dir, spricht Jehova, des Weltalls Herr, deine Kriegswagen will ich im Rauch aufgehen lassen, und deine junge Löwen soll das Schwert erwürgen. Deinen Raub will ich von der Erde vertilgen und die Stimme deines Herolden soll nie mehr gehört werden.

1. **W**ehe der mörderischen Stadt! Sie ist voll Trugs, mit Grausamkeit angefüllt, und des Raubes ist kein Ende. —
2. Jetzt hört man das Knallen der Peitschen, das Rollen der Räder, das Stampfen der Pferde und die rasselnden Wagen. — Reuter ziehen herauf mit flammendem Schwerdt und blinkendem Speiß. Viel sind der Erwürgten, groß die Leichenhaufen, der Todten ist kein Ende,
3. man fällt über sie hin — Und das wegen der schändlichen Hurerei der schönen und reizenden Hure, die, in Hurenränken erfahren, die Völker durch ihre Hurerei, und die Nationen durch ihre bezaubernde Ränke verkaufte. —
4. Siehe ich nahe mich dir, spricht Jehova, des Weltalls Herr, die Schleppe deines Kleides will ich über dein Gesicht ziehen, und den Völkern deine Blöße und König:

- Königreichen deine Schande zeigen. —
6. Roth will ich auf dich werfen, schimpflich will ich dich behandeln und zum
7. Schandmal aufstellen. — Ein jeder, der dich siehet, wird zurückbeben und ausrufen: Ninive ist verwüster! Wer wird über dich trauern? Wo soll man Tröster für dich auffuchen?
8. Bist du etwa besser als No-Ammon, die am grossen Strom lag; sie war vom Wasser umgeben, das Meer war ihr Bollwerk und aus dem Meer erhoben
9. sich ihre Mauern. — Aethiopier und Aegyptier unterstützten sie ohne Zahl, Puthäer und Lybier eilten ihr zu Hülfe. —
10. Aber auch sie wurde gefangen weggeführt, ihre Säuglinge wurden zerschmettert an den Ecken der Strassen, über ihre Mächtigen wurde das Loos geworfen, alle ihre Grossen schmiedete man in Ketten.

11. Auch du wirst den Zaunelbecher aus

- leeren; und herabsinken; auch du wirst  
 Hilfe bei deinen Feinden suchen. —  
 12. Alle deine Bollwerke sind wie der Feis-  
 gen Erstlinge; wenn man schüttelt, fal-  
 len sie dem Hungrigen in den Mund. —  
 13. Ja deine Einwohner sind ein Weibers-  
 voll; dem Feind sind die Thore deines  
 Gebiets eröffnet, Feuer verzehrte deine  
 14. Kiegel. — Schöpfe nur Wasser für  
 für die Belagerung, verstärke deine  
 Bollwerke, arbeite im Leimen und stam-  
 pfe den Thon, bessere nur die Ziegelöfen  
 15. aus. — Doch wird Feuer dich verzeh-  
 ren, das Schwert dich vertilgen und  
 wegessen wie Engerlinge, wärest du  
 auch zahlreich wie Engerlinge und Heu-  
 16. schrecken. — Mehr waren deiner Kaufs-  
 leute, als Sterne am Himmel, aber  
 der Engerling streifte seine Larve ab und  
 17. flog davon. — Deiner Grossen waren  
 viel, wie Heuschrecken, deine Fürsten  
 waren zahlreich wie Heuschreckenschwär-  
 me. Wenn es kalt ist, lagern sie sich  
 hinter

hinter die Fäune, aber so bald die Sonne  
 aufgehet, fliegen sie weg, und man weiß  
 18. den Ort nicht, wo sie blieben. — Kö-  
 nig von Assyrien, deine Feldherren schlaf-  
 fen, deine Mächtigen ruhen sich aus,  
 dem Volk ist zerstreuet auf den Bergen,  
 19. und niemand ist, der es ordnet. — Dei-  
 ne Wunde ist nicht mehr zu heilen, tief  
 traf dich der Schlag, Alle die von dir  
 hören, klatschen in die Hände, denn wo  
 ist der, den deine Bosheit nicht stets  
 verfolgte.

Am

# Anmerkungen.

## Kap. I.

### B. I.

Ob beide Inschriften von Na-  
 hums eigener Hand sind, ist etwas zweif-  
 elhaft. Hr. Eichhorn hält es für wahr-  
 scheinlich, daß Nahum nach der Gewohn-  
 heit der Morgenländischen Dichter die  
 letztere Inschrift seiner Weissagung selbst  
 vorgesezt habe, daß aber die erstere von  
 einem Abschreiber oder gar von dem  
 Sammler des Kanons herrühre, und  
 aus dem Inhalt der Weissagung entlehnt  
 sey. Dieser Fall wäre freilich möglich.  
 Allein, da die Propheten mehrmals aus-  
 ser ihrem Nahmen auch den Hauptin-  
 halt ihren Weissagungen vorsehen, und  
 besonders einzelnen Weissagungen, die  
 einer Stadt oder einem Volk Unglück  
 verkündigen, die Ueberschrift **NH**  
 geben: so könnte auch das erstere von  
 Nahum selbst herrühren; wenigstens ist  
 kein sonderlicher Unterschied zwischen die-  
 ser

fer Ueberschrift und der Ueberschrift, die  
 Jesajas seiner Weissagung Kap. XIII:  
 1. giebt. Bisweilen setzen auch die Pro-  
 pheten die Ueberschrift **וְיָדוּ** ihren Weis-  
 sagungen vor, ohne ihren Nahmen bei-  
 zufügen. In diesem Fall konnte auch das  
 letztere ein Zusatz des Abschreibers oder  
 des Sammlers seyn, der den Verfasser  
 noch kannte, und den Nahmen desselben  
 erhalten wollte. Doch ist dieses nicht sehr  
 wahrscheinlich. So viel ist aber gewiß,  
 daß beide Inschriften alt sind, denn alle  
 Uebersetzer haben sie ausgedrückt.

**וְיָדוּ** bezeichnet nicht allein eine Last, son-  
 dern auch einen ernsten Ausspruch,  
 eine Sentenz, und wird daher auch  
 von einem Orakel oder einer Weis-  
 sagung gebraucht. Habak. I: 1. Ma-  
 lach. I: 1. Gewöhnlich bezeichnet es ins-  
 besondere solche Weissagungen, welche  
 Unglück drohen. 2 Kön. IX: 25. Jes.  
 XIII: I. XV: I. XVII: I. XXI: II.  
 u. s. w. Der Chaldäische Uebersetzer um-  
 schreibt es deswegen hier nach dem Bild,  
 das in der Weissagung selbst vorkommt,  
**כַּסְלֵי כַּס רְלוּשׁ לְאַשְׁקָאָה יְיָ נְיָדוּ**  
 die Last oder Drohung des Verflus-  
 sungsbeckens, welcher Nimve dar-  
 gereichte

als Gericht werden soll. Die Griechische  
 Uebersetzung gebraucht das Wort  $\lambda\eta\psi\iota\sigma\iota\varsigma$ ,  
 worin die Alten gewöhnlich eine beson-  
 dere Art der Inspiration erblickten, z. B.  
 Theodoret, wenn er in seinem Comment.  
 über 2 Kön IX : 25. es durch eine Ein-  
 wirkung des göttlichen Geistes erklärt,  
 wodurch die Propheten zukünftige Dinge  
 bekannt machten; und Theophsact,  
 welcher hier eine plöbliche Ergreifung  
 der Seele darunter verstand. Eigentlich  
 ist es aber eine wörtliche Uebersetzung  
 des Hebräischen  $\text{נִבְּיָה}$ , und wird eben  
 so wie dieses nicht allein von einer Bür-  
 de oder Last gebraucht, die jemand auf  
 sich genommen hat, Jerem. XXIII : 33,  
 sondern auch von einer ernsten Weis-  
 sagung; und man darf deswegen dabei  
 nicht an eine besondere Art der Inspira-  
 tion denken. Der Syrer und Araber er-  
 klären das Wort  $\text{נִבְּיָה}$  durch Plage,  
 Strafe.

B. 2.

$\text{חַמָּה}$  bezeichnet einen, der nicht allein  
 sehr zornig ist, sondern auch seinen ge-  
 rechten Zorn thätig zeigt. Hr. Michaelis  
 findet noch einen besondern Nachdruck  
 darin, und übersezt: zornig in Ver-  
 theidi.

**theidigung seines Eigenthums.** Ich finde aber keinen Grund dazu. — Die LXX, der Syrer und Araber verbinden es mit dem Vorhergehenden: er rächt oder strafet mit Zorn. Die Vulgata: habens furorem.

Das Wort **W** kommt auch in der besondern Bedeutung, einem etwas gedenken, das erlittene Unrecht nicht vergessen, sondern sich die Strafe vorbehalten, vor. Ps. CIII: 9. Jerem. III: 12. Die LXX übersetzen es durch ἐξαιρω, und der Araber gebraucht das Wort **عزى**, er nimmt seine Feinde weg, rotzet sie aus. Ob sie hier **W** lasen, oder bloß frei übersetzten und nur den Sinn ausdrückten, ist nicht gewiß zu bestimmen.

Die Schilderung, die hier von Gott gemacht wird, ist sehr menschlich, und wirklich etwas anstößig für unser verfeinertes Ohr. Eifersucht, heftiger Zorn und Rache und Wörter, womit wir gewöhnlich niedrige Begriffe und etwas Unrechtmäßiges verbinden, und dürfen deswegen in diesem Verstand Gott nicht beiges

beigelegt werden. Allein der Orientale, der ohnehin starke Bilder liebt, findet nichts anstößiges darin, sondern die Begriffe, die er mit solchen Wörtern verbindet, haben wirklich etwas Edles und Grosses. Wir müssen deswegen auch dieses als orientalische Schilderung ansehen, die eigentlich weiter nichts sagen soll, als Gott ist gerecht, die Gottlosen bleiben nicht ungestraft.

## B. 3.

דָּאָר אֵין Hr. M. Conz vermuthet, daß man diesen Ausdruck auch übersetzen könne: er hält lange mit Zorn an, wenn er einmal mit Zürnen angefangen hat. Allein diese Bedeutung ist dem Sprachgebrauch ganz entgegen. אֵין דָּאָר stehet offenbar dem אֵין אֵין וְאֵין und אֵין אֵין welches einen, der seines Zorns gar nicht mächtig ist, sondern ihm nachhängt, bezeichnet, entgegen. Sprüchw. XIV: 17. 29. Es ist auch der gewöhnliche Ausdruck von der Langmuth oder schonenden Güte Gottes, so wie das Arabische طويل الروح und ذوالطول Kor. Sur

40, 3. Warum sollte man auch von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch abgehen? Die Wendung ist wirklich vortreflich und erhebt die Schilderung noch mehr. Gott ist zwar langmüthig, aber er ist auch allmächtig und furchtbar in seinen Strafen.

קָרַן לֹא יִקְרַן er erklärt niemand für unschuldig, läßt den Schuldigen nicht ungestraft. Die gewöhnliche Lesart in den LXX *αὐτὸν ἐν ἀδωσται* ist wahrer Unsin. Ohne Zweifel schrieben sie, wie auch die Alexandrinische Handschrift hat, *αὐτὸν ἐν ἀδωσται*. Dies siehet man schon aus Hieronymus, welcher selbst übersetzt: et mundans non faciet innocentem, aber das Griechische *αὐτὸν ἐν ἀδωσται* für nachdrücklicher hält, und es also erklärt: nequaquam eos tanquam mundos et innocentes inultos abire patietur.

סִיפָה Sturm, Wirbelwind von *Γένω* wegnehmen, wegkehren.

Die LXX übersetzen es hier durch *συντελεσται*, und ihnen folgt die Arabische Uebersetzung, welche das Wort *لَمَّا*

Uns

Untergang, Ende, gebracht. Sie  
leiteten es unrichtig von **JD** aufhören  
ab.

Das Furchtbare in den Strafen Gots  
tes ist hier recht erhaben geschildert. Der  
Sinn ist: Jehova ist furchtbar, wenn  
er straft, seine Gerichte sind schρόllich  
und verwüstend, schnell und unvermuthet  
kommen sie wie Sturm und Wetter  
heran. So wie man den Staub vor  
dem herannahenden siegenden Feind  
furchtbar aufwallen siehet, so thürmen  
sich furchtbare Gewitterwolken vor dem  
Fuftritt des Jehova auf, wenn er ers  
scheint, um zu strafen.

B. 4.

W schelten, ernstlich gebieten und  
daber zurückhalten. Ob der Prophet  
den Gedanken von dem Austrofnen des  
rothen Meers und des Jordans bei dem  
Durchgang der Israeliten entlehnt habe,  
wie einige glauben, ist ungewiß; we  
nigstens sehe ich keinen Grund, warum  
man dieses gerade annehmen müfte. Der  
Prophet schildert die Macht Gottes.  
Gott braucht nur ein ernstes Wort zu  
spres

sprechen, nur ernstlich zu wollen, so troknet schon das Weltmeer aus, und alle Ströme, so wasserreich sie auch sind, müssen ganz versiegen.

**בָּשָׁן וְכַרְמֶל** Basan, der nordliche Theil des Landes auf der Morgenseite des Jordans, war voller Gebirge, die aber wegen ihren vortreflichen Weiden und schönen Waldungen vorzüglich gerühmt werden. 5 Mos. XXXII: 14. Zach. XI: 2. Carmel war ebenfalls ein sehr fruchtbares Gebirge am Mittländischen Meer, wo gute Viehweiden waren. — Basan und Carmel werden daher mehrmals als Bild der Fruchtbarkeit und eines glücklichen und gesegneten Landes gebraucht, Jer. L: 19. Mich. VII: 14. Und wenn dem jüdischen Volk, das sich vornehmlich von der Viehzucht nährte, Unglück verkündigt wird, so wird auch ebendeshalb wegen gedrohet, daß Basan und Carmel verwüstet werden sollten. Jesaj. XXXIII: 9. Amos I: 2.

**כְּהַרְבַּח לְבָנוֹן** die Herrlichkeit, der grüne Schmuß des Libanons bezeichnet die schönen Cedern und Fichtenwälder auf diesem grossen Gebirge. Der Chaldäer  
 E daer

däer erklärt es durch אֲרָבֵי לְבָנוֹן, die Bäume Libanons. — Theodoret verstand es von den Königen und Fürsten am Libanon, und dachte auch bei Basan und Carmel an die streitbaren Völker, die ehemals diese Gegenden bewohnten, aber von den Israeliten besiegt wurden. Allein er verstand offenbar das Bild unrichtig, und suchte mehr darin, als er hätte suchen sollen. Der Prophet schildert die furchtbare Macht Gottes, die die ganze Natur umändern kann, wenn sie strafen will. Die Bilder aus der Natur sind dabei meisterhaft gewählt. Gott braucht nur zu wollen, so vertroknet schon das Meer, Basan und Carmel, jene gesegnete Gegenden, werden plötzlich verwüstet, und der Libanon verliert seine stolze Zierde, seine hohen immergrüne Wälder werden auf einmal vernichtet.

B. 5.

וְהָרִים יִשְׁתַּחֲצְוּ, sie zerfließen, sie zergehen. Der Syrer übersetzt  $\text{—} \text{—} \text{—}$  sie werden zerrissen, zertrümmert, und eben so der Chaldäer. Die LXX übersetzen freier  $\text{—} \text{—} \text{—}$ , sie werden erschüttert.

**ⲛⲉⲛ** Die Schilderung wird immer stärker. Nicht bloß Berge und Hügel beben und werden zertrümmert, sondern auch die Erde selbst erhebt sich, tritt aus ihrer Bahn, und fliehet bebend zurück, wenn Jehova zürnend sich naht. Die LXX setzen das Wort *αὐσαλῆ*, welches Phavorin durch *μετεκινῆ* erklärt, Symmachus gebraucht *εκινῆ*, und Aquila druckt es durch *ἐφρίξεν* aus; *ſie zittert, ſie bebet zurück*. Eben ſo die Vulgata: *contremuit terra*. Der Chaldäer erklärt es: *die Erde wird verwüſtet, wenn er erſcheinet*. Capellus vermuthete, daß er **ⲛⲉⲛ** von **ⲛⲉⲱ** verwüſtet werden, abgeleitet habe, welches in der Chaldäiſchen Ueberſetzung Jeſ. VI: 11. auf ähnliche Weiſe, wie hier, überſetzt wird. Allein da der Chaldäer gewöhnlich ſehr frei überſetzt und paraphraſirt, ſo iſt dieſes doch ungewiß.

B. 6.

**ⲛⲉⲛ** wird gewöhnlich in der paſſiven Bedeutung überſetzt: *ſein Zorn wird ausgegoffen wie Feuer*. So auch Hieronymus: *indignatio eius effusa est ut ignis*. Aquila druckt es durch *συρρωρευῆ*

Ⓔ 2

ⲉⲱⲛ

ועוֹף, wird zusammen geschmolzen,  
 aus. Die andern alten Uebersetzer nah-  
 men es aber durchgehends in der aktiven  
 Bedeutung. Symmachus übersetzt es  
 durch ἐσαῖεν, stillauit; der Syrer: sein  
 Zorn brennt פֶּדַע wie Feuer; der  
 Chaldäer: sein Zorn schmilzt 'DDB,  
 und ebenso auch die LXX, welche an  
 statt וַיִּשְׂרַף unrichtig וַיִּשְׂרַף lasen, τήξει  
 αερας. Die letzteren lasen also das Wort  
 etwas anders, wahrscheinlich נִשְׂרַף,  
 und gaben ihm die Bedeutung, die נִשְׂרַף  
 sonst in Hiphil hat, Auere fecit, liqua-  
 uit. Diese Bedeutung ist auch vorzuzie-  
 hen; sie schickt sich besser zum folgenden,  
 als die gewöhnliche Uebersetzung.

וַיִּשְׂרַף Hr. Michaelis übersetzt, Berge  
 werden davon verzehrt, und ver-  
 muthet, daß man וַיִּשְׂרַף sie werden an-  
 gezündet, verbrannt, lesen müsse.  
 Diese Vermuthung wird auch durch ei-  
 ne Handschrift, bei Kennicott 225, wel-  
 che nach der Unterschrift vom Jahr 979  
 ist, bestätigt. Allein ich sehe doch nicht,  
 warum ich diese Lesart vorziehen sollte.  
 Bei der gewöhnlichen Lesart ist der Sinn  
 wirklich natürlicher: durch ihn wer-  
 den

den die Felsen zerstückt, sein Zorn zerschmettert die Felsen. Wenn man die andere Lesart annimmt, so wird das Bild freilich kühner, aber es ist auch weniger richtig. Die LXX und der Chaldäer hatten auch offenbar die gewöhnliche Lesart vor sich. Jene übersetzen *πετραι* die *επι-*  
*συν* die Felsen werden zermalmt, und dieser gebraucht das Wort *πρωτα* zer-  
rissen, zertrümmert werden. Der Syrer drückt es etwas unbestimmt aus. Er wählt das Wort *ⲟⲩⲁⲗⲓ*, welches er Ezech. XXII: 20. 22. an statt des Hebräischen *מִן* vom Schmelzen der Metalle durchs Feuer gebraucht hat; aber doch kann man daraus nicht schliessen, daß er dadurch die Lesart *מַל* ausgedrückt habe. Seine Uebersetzung ist mehr erklärend als wörtlich.

## B. 7.

ⲛⲓⲱ Furchtbar groß war das Gemählde, das der Prophet im vorhergehenden von Gott entworfen hatte, aber auf einmal ändert sich seine Rede. Möglich gehet er zum Entgegengesetzten über, und seine Sprache wird sanft und lieblich. — Wie  
E 3 vortref-

vortreflich ist diese Wendung hier angebracht! Eben der grosse, über alles mächtige Gott, vor dem Niemand bestehen kann, wenn er zürnet, selbst Felsen und der ganze Erdkreis nicht; eben der Gott ist auch groß an Güte und Gnade, er zeigt sich als Beschützer und Wohlthäter gegen alle, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen und auf ihn ihr Vertrauen setzen. Wie kann man doch den Propheten des alten Bundes den Vorwurf machen, daß sie Gott stets von einer heftigen Seite dargestellt hätten, als einen leidenschaftlichen, zornigen und rachsüchtigen Gott? Freilich hat auch hier der Prophet Gott als einen strafenden Gott fürchtbar geschildert, aber mitten in dieser Schilderung vergißt er auch nicht Gottes Güte zu rühmen.

**W** eine Bestung. Wenn es von Gott gebraucht wird, bezeichnet es einen Beschützer, Vertheidiger, z. B. Ps. XXVII: 1. XXVIII: 8. XXXI: 3. XLIII: 2. Joel IV: 16. Die LXX leiteten es von **W** im Arab. **W** zu einem fliehen her, und lasen wahrscheinlich **W** oder **W**, denn sie drucken es

es durch τοις ὑπομεινοῖσι αὐτὸν aus; Gott ist  
gütig gegen die, welche auf ihn hoffen.  
Hieronymus übersetzt es et confor-  
tans.

¶ er kennt, d. i. er schützt alle, er  
nimmt sich aller gnädig an, die zu ihm  
ihre Zuflucht nehmen. Ps. I: 6. XXXI:  
8. XXXVII: 18. u. s. w.

B. 8.

¶ Ueberschwemmung. Nach dem,  
was ich oben in der Einleitung erinnert  
habe, kann ich nicht annehmen, daß hier  
eine eigentliche Weissagung von der Ue-  
berschwemmung sey, die während der  
Belagerung unter Sardanapal der Zi-  
gris verursachte, und wodurch ein Theil  
der Mauer niedergerissen wurde. Höchst-  
stens ist es nur Bild, das von jener äl-  
teren Begebenheit entlehnt ist. Der He-  
bräer gebraucht sehr häufig Wasserfluth  
oder Ueberschwemmung als Bild von  
grossen Unglücksfällen und Gefahren, die  
den gänzlichen Untergang drohen. 3. B.  
Ps. XXXII: 6. XVIII: 17. LXIX:  
2. 3. CXLIV: 7. Jes. XXVIII: 17.  
insbesondere kommt es als Bild von ei-

E 4

nem

nem feindlichen alles verwüftenden Heer vor Dan. IX: 26. XI: 22. Jef. XXVIII: 2. Jer. XLVII: 2. Theodoret bemerkt daher ganz richtig κατακλυσμον γαρ και συντελειαν πανωλεθριαν εκαλεσεν. — Die LXX übersetzen εν κατακλυσμο πορειας, Hieronymus in diluio praetereunte. Der Syrer hat hier die Worte in einer andern Ordnung gelesen. Er verband שׁוּבָה mit הַיָּם הַזֶּה, denn er übersetzt: der Ueberschwemmung macht er ein Ende, und gehet in sein Land über.

וְהָיָה אֵלֶיךָ אֶתְּמָרִים אֶתְּמָרִים אֶתְּמָרִים ihrem Ort wird er ein Ende machen. Gewöhnlich erklären die Ausleger das Adf. 7 von der Stadt Ninive: er wird die Stätte Ninive's vertilgen, d. i. er wird Ninive so vertilgen, daß man ihre Stätte nicht mehr kennen wird. Hr. Dathe macht zwar die Einwendung, daß doch Gott nicht den eigentlichen Ort, sondern vielmehr Ninive selbst vertilgt habe, und daß der Prophet, wenn von der Stadt die Rede seyn sollte, würde geschrieben haben הַיָּם הַזֶּה וְהָיָה אֵלֶיךָ אֶתְּמָרִים. Allein dieser Einwurf ist von wenigem Gewicht, wenn man den Nahum als Dichter liest. Wichtiger aber ist dieses, daß mehrere von den alten Uebersetzern von der gewöhnlich

gewöhnlichen Lesart abweichen. Die Lesart des Textes wird zwar durch den Symmachus bestätigt, welcher  $\tau\theta$   $\tau\omicron\pi\tau\epsilon$   $\alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$  übersetzt, desgleichen durch Hieronymus, der selbst die Abweichungen der andern Uebersetzer bemerkte, aber doch die Uebersetzung, loci eius, vorzog; und durch den Syrer, welcher aber doch  $\text{WPP}$  scheint gelesen zu haben. Allein die andern Alten lasen durchgehends  $\text{WPP}$ , denn die LXX übersetzen:  $\tau\theta\varsigma$   $\epsilon\pi\epsilon\gamma\epsilon\iota\sigma\sigma\alpha\mu\epsilon\nu\alpha\varsigma$  die sich empören, Theodotion  $\tau\theta\varsigma$   $\sigma\upsilon\upsilon\epsilon\tau\alpha\upsilon\iota\varsigma\alpha\upsilon\tau\omega\varsigma$   $\alpha\upsilon\tau\omega$  die sich gegen ihn auflehnen, Aquila  $\alpha\pi\omicron$   $\tau\omega\upsilon$   $\alpha\upsilon\iota\sigma\alpha\mu\epsilon\upsilon\omega\upsilon$  und die Editio V  $\alpha\pi\omicron$   $\tau\omega\upsilon$   $\sigma\upsilon\upsilon\epsilon\tau\alpha\upsilon\iota\varsigma\alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$   $\alpha\upsilon\tau\omega$ . Der Chaldäer ist neutral, denn er sucht beide Lesarten zu verbinden und übersetzt,  $\text{WPP}$   $\text{WPP}$   $\text{WPP}$ , welche aufstanden und das Heiligthum des Herrn verwüsteten. Die gewöhnliche Lesart hat also wichtige Zeugen gegen sich und giebt auch keinen guten Sinn. Hr. Hezel sucht deswegen dadurch zu helfen, daß er  $\text{WPP}$  liest, und es auf die Feinde Gottes ziehet. Er übersetzt: wenn ers ausmache mit ihrer Stelle oder Wohnung; und der Zusammenhang wäre also dieser: Er nimmt sich derer, die ihre

ihre Zuflucht zu ihm nehmen, gütig an, indessen daß er die einbrechende Fluth mit den Wohnungen seiner Feinde den Garaus spielen läßt. Allein die Lesart **WPD** hat doch die Auctorität der alten Uebersetzer vor sich, und stimmt zugleich mit dem Parallelismus überein, der bei der Bestimmung der wahren Lesart des Textes nicht darf außer Acht gelassen werden, aber hier ganz verlohren geht, wenn man die gewöhnliche Lesart beibehält, oder die Aenderung von **Hr.** Hezel annimmt. Ich habe deswegen auch jene Lesart der Alten in der Uebersetzung ausgedruckt.

**פח** Finsternis bezeichnet mehrmals in der Dichtersprache so viel als Unglück, Elend, z. B. Hiob XXIII: 17. Klagl. III: 2. Joel II: 2. Zeph. I: 15. Der Chaldäer erklärt es durch **QIN**, er wird seine Feinde der Hölle übergeben. Theodoret, welcher bei Ps. XVII: 28. richtig bemerkt *σκοτος πολλοις τας θλιψεις εκαλεσεν*, erklärt den Ausdruck hier: *πανωλεθρια και σκοτω διενεκει τας κατ' αυτω θρασυνομενους παραδωσει.*

## B. 9.

חֲזֵק-מִן-הַיָּם Der Prophet richtet auf einmal seine Rede an die Assyrer, die sich auf ihre Macht verlassen, und stolz jede andere Nation neben sich verachteten. Was faßt ihr doch für Anschläge gegen den Jehova? Meint ihr etwa, daß ihr durch eure Entwürfe die Plane des Jehova vernichten und seine Strafgerichte hindern könntet? Eure Macht wird euch nicht schützen können, alle eure Bemühungen werden vergebens seyn. Jehova wird euch gänzlich vertilgen.

וְיִפֹּף אֶל עִיר מִיָּם Einige ziehen dieses auf Ninive. So übersetzt Struensee: Sie wird zum zweitemal nicht wieder aufstehen, die Feindselige. Er bemerkt dabei, daß die Stadt nach der Geschichte zweimal sey zerstöhret worden. Das erstemal geschah es durch Arbaces unter Sardanapal, da Ninive aber wieder emporkam und mächtig wurde; und das zweitemal durch Nharaves, da sie nicht wieder aufblühte. Diese Erklärung behält aber immer das Ansehen einer gesuchten Erklärung, und stimmt nicht gut mit

mit dem vorhergehenden und folgenden zusammen. Auch der Ausdruck **וְיָבֹא** ist dieser Erklärung nicht günstig, wie schon Hr. Dathe bemerkt hat. Richtiger erklärt man deswegen diese Stelle von der plötzlichen und gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reichs. Nicht nach und nach wird die Vertilgung kommen, sondern plötzlich, und sie wird von der Art seyn, daß es keiner neuen Verheerung bedarf. Der Staat wird völlig und ganz zu Grunde gehen,

B. 10.

**וְיָבֹא** Diese Stelle hat wirklich ihre Schwierigkeiten. Hr. Michaelis übersetzt: Denn wie die Dornen sind sie, die sich durchflochten haben und in einander gewachsen sind. Er gestehet aber selbst, daß er nicht recht sagen könne, was der Prophet damit meine. Wirklich ist dies auch nicht leicht, und wird sehr verschieden angegeben. Jarchi erklärt es von der plötzlichen Vertilgung der Assyrer: Auf einmal wird die Strafe sie treffen, denn indem noch die Dornen in einander verwickelt sind, werden sie gewaltsam ausgerottet. Auf ähnliche Weise

Weise verstand es auch Drusus: es  
 wird ihnen wie den in einander gewach-  
 senen Dornen ergehen, die der Land-  
 mann, wenn er sie nicht auseinander  
 bringen kann, zusammen in das Feuer  
 wirft. Lud. de Dieu erklärte es von  
 der grossen Bestürzung, worin die Assy-  
 rer gerathen würden: sie werden so ver-  
 wirrt seyn, daß sie sich gar unter die  
 Dornen flüchten, wo man sich selbst ver-  
 lezt. Andere übersetzen es: "denn wie in  
 einander gewachsene Dornen werden sie  
 verzehrt werden;" und Hr. Hezel "in-  
 dem die Dornen geflochten oder in Bündel  
 gebunden sind, um das Unglücksfeuer  
 damit anzuzünden, werden sie verzehrt."  
 Allein alle diese Uebersetzungen und Er-  
 klärungen haben ihre Schwierigkeiten,  
 und geben der Stelle einen etwas harten  
 Sinn. Siehet man auf die alten Ueber-  
 setzer, so findet man, daß sie die Stelle  
 sehr verschieden ausdrücken und anders  
 müssen gelesen haben. Der Eyrer über-  
 setzt: denn sogar ihre Fürsten sind  
 Aberlännige oder Rebellen. Er las also  
 םר״ז oder םר״ד an statt םר״ד und  
 ך״ד nahm er in der uneigentlichen Be-  
 deutung. Die LXX übersetzen: ὅτι ἐως  
 θεμελίας αὐτῶν χερσὼθησεται, oder nach der  
 andern

andern Lesart *εως θεμελιω αυτων χερσωθη-  
σονται* bis auf den Grund werden sie  
verwüftet werden. Sie haben also  
offenbar anders in ihrem Text gelesen als  
wir. An statt **ד'ר'ד' י** hatten sie  
**ד'ד' י** vor sich, und an statt  
**ד'כ'כ'** lasen sie wahrscheinlich **ד'כ'כ'**  
von **כ'כ'** austrotten, welches auch  
Jes. XXXIII: 12. vorkommt; vielleicht  
gaben sie aber auch dem Wort **ד'כ'כ'** die  
Bedeutung, welche **כ'כ'** im Arabischen  
und Aethiopischen hat, ausgießen, und  
erklärten den Ausdruck etwas frei durch  
verwüsten, zerstöhren. So viel ist  
einmal gewiß, daß die Lesart der LXX  
die Härte nicht hat, die man bei der ge-  
wöhnlichen Lesart **ד'ר'ד' י** fühlt,  
und daß der Sinn, der auf diese Weise  
herauskommt, zu dem vorhergehenden  
sich vortreflich schiebet. Zum zweitemal  
lehrt das Unglück nicht wieder:  
denn bis auf den Grund werden sie  
zerstöhrt oder ausgegossen werden.  
Ich ziehe deswegen diese Lesart auch  
der Conjectur des Hn. Michaelis vor,  
welcher vermuthet, daß Nahum viel-  
leicht geschrieben habe **ד'ר'ד' י' ב'**  
**ד'כ'כ'**, wenn sie bei den Töpfen si-  
Ben. Diese Aenderung schilt sich zwar  
zu

zu dem folgenden; aber man kann doch auch nichts weiter zu ihrer Bestätigung anführen. Bei den Alten findet sich keine Spur davon. — Wollte man die gewöhnliche Lesart des Textes lieber beibehalten, so würd ich am liebsten **סדדס** als Bild von einer grossen und furchtbaren Macht ansehen. Denn auch die Araber gebrauchen **شوك**, welches eigentlich spina bedeutet, häufig als Bild der Macht und Stärke. Z. B. Arab. Leben Timurs 2 B. S. 186. **تويت شوكته** seine Macht ist gewachsen, und im Gegentheil im Leben Saladins S. 220. **سسر سوكتهم** ihre Macht ist zerbrochen. Man vergl. auch Hist. Sarac. p. 4. Colailah p. 31. | Alldem würd ich also übersetzen: ob sie gleich sehr mächtig sind, ob ihre Macht gleich furchtbar und gefährlich ist: so werden sie doch in ihrer Trunkenheit (**סדדס**) niedertaumlen.

**סדדס** Ich ziehe hier die Lesart **סדדס** in ihrer Trunkenheit vor. Der Syrer hat schon diese Lesart ausgedruckt, und sie wird auch durch eine Handschrift bei Kennicott

Kennicott und 7 Handsch. bei de Rossi,  
 desgleichen durch die Ausgabe des R.  
 Gerson zu Brescia 1494 bestätigt. Wollte  
 man aber lieber das Präfix **ו** beibe-  
 halten, so würde ich doch die Lesart  
**וְנִסְּוּ** vorziehen, welche der Cod.  
 des de Rossi 596 hat: wie Trunken-  
 bolde werden sie taumeln. Die He-  
 bräer stellen öfters grosses Unglück unter  
 dem Bild eines berauschenden Taumel-  
 bechers vor, der jemand dargereicht wird.  
 Besonders wird das Bild von Nationen  
 gebraucht, die im Krieg unglücklich sind,  
 z. B. Kap. III: 11. Jerem. XXV:  
 15. 16. Es kann aber auch als eine be-  
 sondere Vorherverkündigung betrachtet  
 werden, daß das Unglück die Assyrer  
 mitten in ihren ausschweifenden Freuden  
 plötzlich überfallen werde, wie Jerem.  
 LI: 39. 57. — Wollte man Trunken-  
 heit als Bild des Uebermuths und des  
 Stolzes nehmen, wie es Jes. XXVII:  
 1. 3. vorkommt, so könnte man auch  
 nach der gewöhnlichen Lesart im Anfang  
 des Verses übersetzen, ob sie gleich  
 sehr mächtig und in Uebermuth  
 ganz versunken sind: so werden sie  
 doch verzehrt werden. Lessing zog  
**וְנִסְּוּ** noch zum vorhergehenden Bild,  
 und

und übersehte das Ganze: Mögen doch immer die Dornen in einander gewachsen seyn, mögen sie doch in ihrem besten Saft stehen. Er fühlte aber vermuthlich selbst das Gesuchte in dieser Erklärung, und schlug deswegen zugleich vor, daß man an statt der letzten Worte auch **וְכַדְוֹת וְכַדְוֹת** ja ganz in einander gewachsen, lesen könne. Allein auch dazu ist kein Grund vorhanden. Wollte man ändern, so würde ich, weil die LXX *καὶ ὡς σμίλαξ περιπλεκόμεν* übersezen, eher vermuthen, daß sie hier vielleicht **וְכַדְוֹת וְכַדְוֹת** gelesen hätten, und dieses vorziehen: Sie werden bis auf den Grund ausgerottet werden. wie Dornen die in einander gewachsen sind.

**וְכַדְוֹת** ganz trocken, ganz dürre.  
 LXX *ἕρασις πῆσθ*. Hieronymus ariditate plena. Hr. Hezel meint das Wort **וְכַדְוֹת** könnte auch hier durch Volk, Menschen, wie das Arabische **وَأَصْحَابُ** übersezt werden. Diese Erklärung ist aber doch etwas gesucht und das Bild wird wirklich dadurch geschwächt. Der Sinn ist, wie das Feuer ganz dürre Stoppeln schnell und in einem Augenblick



וְהָיָה כִּי עִינֵי כֹהֵן יִרְאוּ אֶת הַיְהוָה  
 Einige sehen diese Worte als ei-  
 nen Wink an, daß sich hier die Rede  
 ändere und an ein anderes Subjekt ge-  
 richtet werde. Hr. Dathe zieht es da-  
 her auf die Juden, und bestimmt den  
 Sinn also: wären sie fromm und treu  
 geblieben, wie sie unter Hiskias waren,  
 so würden sie auch ihre Macht behalten  
 haben, und sie würden alsdenn auch ih-  
 ren Feinden haben widerstehen können.  
 Nun aber, da die Sache sich anders ver-  
 hält, da sie unter Manasse von ihrer  
 Frömmigkeit abgewichen sind, haben sie  
 auch ihre Macht verlohren und sind von  
 den Assyren unterjocht worden. Sie  
 werden aber dennoch nicht ganz vernach-  
 lässigt werden, sondern wieder Rettung  
 finden. Allein die Redensart, so spricht  
 der Herr, ist noch kein sicheres Zeichen,  
 daß hier ein anderes Subjekt angeredet  
 werde, und durch diese Erklärung wird  
 auch etwas in den Text hineingetragen,  
 das eigentlich nicht darin enthalten ist.  
 Hr. Dathe entschuldigt dieses zwar durch  
 die Kürze, aber die Abwechslung in der  
 Anrede bleibt, doch immer etwas hart,  
 wenn

wenn man das Ganze als Anrede an das Jüdische Volk betrachtet.

Hr. Hezel erklärt den ganzen Vers von der völligen und gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reichs und der Stadt Ninive. "Wären sie, die Assyrer, auch noch völlig ungeschwächt und völlig stark und mächtig, dem ohngeachtet würden sie abgerissen werden und führen dahin. Habe ich dich (nemlich Ninive) gezüchtigt, dann züchtige ich dich nicht wieder." Der Sinn wäre auf diese Weise freilich gut, wenn er nur besser mit dem Versfolg übereinstimmte. Im folgenden Vers ist wenigstens die Rede offenbar an das Jüdische Volk gerichtet, und da in diesem Vers die Rede sich schon ändert und mit dem folgenden genau zusammenhängt, so ist es immer etwas hart, wenn man die letzteren Worte auf Ninive ziehen will.

Ich halte es deswegen für richtiger, wenn man den ersten Theil des Verses als feierliche Versicherung dessen, was der Prophet vorhin gedrohet hatte, als Sentenz Gottes betrachtet, daß das Assyrische Reich gewiß zu Grunde gehen würde,

werde. Bei der Verkündigung derselben wird aber der Prophet plötzlich von dem Gedanken ergriffen, daß alsdenn auch das Unglück und die Bedrückung seines Volks ein Ende nehmen würden. Er bricht daher auf einmal ab, und seine Rede, die vorher nichts als Unglück verkündigte, wird nun tröstliche Anrede an das Jüdische Volk, das bisher so vieles von den Assyriern hatte erdulden müssen. Der letzte Theil des Verses ist also an das Jüdische Volk gerichtet, dem der Prophet bei dem Umsturz des Assyrischen Reichs eine frohe Aussicht in die Zukunft eröffnet. Dieser Gedanke wird auch in dem folgenden Vers noch fortgesetzt, aber in dem 14 B. kehrt er zur Ausführung des Hauptgedankens, den er auf einmal abbrach, wieder zurück.

יְיָ -- אֱלֹהֵינוּ Die LXX hatten hier eine ganz andere Lesart vor sich, denn sie übersetzen: ταδε λεγει κυριος, καταρχων υδατων πολλων, και ετως διασαλευσονται, so spricht der Herr, der Beherrscher grosser Wasser, also werden sie zerschelt werden. Die Arabische Version, die gewöhnlich den LXX folgt, giebt es mit einer kleinen Veränderung: So  
 3 sprich

spricht der Herr von den Quellen  
 grosser Wasser, sie werden also über-  
 treten oder sich ausbreiten. Daß der  
 Uebersetzer hier ein anderes Wort las,  
 als διασπασονται, wie Hr. Michaelis  
 vermuthet, glaube ich nicht, denn das  
 Arabische  wird von dem Austre-  
 ten und Ergiessen des Wassers ge-  
 braucht, und daran dachte wohl der Ue-  
 bersetzer bei dem Ausdruck διασπασονται.  
 Auch der Syrer übersetzt auf ähnliche  
 Weise, so spricht der Herr von den  
 (über die) Quellen grosser Wasser,  
 welche (daß sie) wegreißen und das  
 hin fließen (werden). Die Griechi-  
 schen Uebersetzer lasen also hier   
 מוציא מוציא, und diese Lesart hat auch  
 Struensee in seiner Uebersetzung der ge-  
 wöhnlichen Lesart vorgezogen. Er übers-  
 etzt: Das sagt Jehova, der Herr-  
 scher über grosse Wasser. So sind  
 sie abgeschnitten. Allein der Zusatz:  
 Herrscher über grosse Wasser, stehet  
 doch hier etwas sonderbar, wenigstens  
 siehet man den Grund nicht ein, warum  
 der Prophet dieses noch sollte beigefügt  
 haben. Ueberhaupt ist die Uebersetzung  
 der LXX hier von der Art, daß man  
 nicht

nicht wohl anders denken kann, als daß sie entweder die Stelle selbst nicht verstanden, oder einen corrupten Text vor sich hatten. Der Syrer ist aber wahrcheinlich aus ihnen interpolirt. Die gewöhnliche Lesart ist auch nicht ganz ohne Auctorität; denn der Chaldäer und Hieronymus haben sie ohne allen Zweifel vor sich gehabt. Jener übersetzt, wären sie auch vollkommen in ihren Ansprüchen, und Völker groß an der Zahl, und dieser, si perfecti fuerint et ita plures. Ich sehe deswegen keinen hinreichenden Grund, warum man die Lesart der Siebenziger vorziehen sollte. Die gewöhnliche Lesart giebt auch wirklich einen guten Sinn, wenn man nur der Schwierigkeit, die das doppelte **ן** und nachher **ןן** macht, auszuweichen sucht. Diesem kann aber durch eine kleine Aenderung abgeholfen werden. Die Siebenziger haben, wie ein jeder leicht siehet, das erstere **ן** nicht gelesen, und der Syrer hatte an statt **ןן**, welches die LXX, wenigstens nach unsern gewöhnlichen Exemplarien, gar nicht ausgedruckt haben, die Lesart **ןןן** vor sich. Auch der Chaldäer hat, wie man aus seiner Umschreibung deutlich genug siehet,

siehet, **וְעָבַר** gelesen. Ich glaube deswegen, daß man das erstere **וְ** entweder ganz wegstreichen oder doch versetzen, und nachher **וְעָבַר** lesen muß. Auf diese Weise würde also der Text dieser seyn **אִם שְׁלֵמִים וְרַבִּים וְכֵן נָגַו וְעָבַר** oder wenn **וְ** versetzt wäre, **וְכֵן נָגַו וְעָבַר וְכֵן**. Der Sinn ist alsdenn auch fließend genug, wenn man nur **וְ** als Versicherungspartikel nimmt, und durch gewiß übersetzt, wie es auch z. B. I Sam. IX: 13. vorkommt. Ich habe daher auch diesen Sinn in der Uebersetzung ausgedruckt, überlasse es aber der Prüfung anderer, ob sie diese Uebersetzung und Aenderung leicht genug finden, oder ob sie den Schwierigkeiten, die diese Stelle hat, lieber auf eine andere Weise abhelfen wollen. Freilich fällt auf diese Weise die Meinung weg, daß Nahum hier die Verwüstung geweissagt habe, die der Tigris während der Belagerung unter Sardanapal durch seine Ueberschwemmung verursachte; aber diese Erklärung beruhet auch nur auf der unrichtigen Voraussetzung, daß die Revolution, die Nahum weissagt, ebendieselbe sey, deren Ktesias und Diodor unter Sardanapal gedenken.

וְכֵן

**𐤎𐤏** oder wie andere Handschriften haben,

**𐤎𐤏** kann entweder von **𐤎** <sup>ו</sup> **𐤏** abmä-

hen; oder von **𐤎** <sup>ו</sup> **𐤏** vorbeigehen,

vorbeieilen, abgeleitet werden. Bei

beiden Ableitungen aber muß es hier

von der gänzlichen Ausrottung und

Vertilgung verstanden werden. Der

Chaldäer leitete es von **𐤎** her, und ver-

stand es ganz eigentlich, von dem Ueberfes-

sen über den Tigris, **𐤎𐤏** <sup>ו</sup> **𐤎𐤏**. Er

gibt nemlich dem Ganzen folgenden

Sinn: Wenn die Völker, die sich ge-

gen Jerusalem versammeln, um es zu

belagern, über den Tigris setzen und

über den Euphrat gehen, so werden sie

doch nicht glücklich in ihrem Vorhaben

seyn. Ganz unrichtig dachte er an die

Belagerung der Stadt Jerusalem durch

Sanherib. Raschi und Abarbanel

verstanden es richtiger von der gänzlichen

Ausrottung der Niniviten.

**𐤎𐤏** wird mehremals von dem plötzlichen

Verschwinden und dem gänzlichen

Untergang gebraucht, z. B. Hiob

XXXIV: 20. und Ps. XXXVII: 36.

An das Austreten des Tigris darf man

hier

hier nicht denken, wie Hr. Michaelis thut. Richtiger erklärte schon Ubarbanel die gewöhnliche Lesart, das Volk von Ninive wird dahin fahren, sein Ansehen und Daseyn verlihren, und sein Name wird aufhören. Allein der Zusammenhang zeigt schon, daß die Worte unrichtig abgetheilt sind, und das I von **ימי** noch zu dem Vorhergehenden gehört.

**ימי** Die LXX übersetzen *καὶ ἡ ἀκρόν σου ἐν ἐναντίῳ ἰσχυραὶ ἐσὶ*. Sie dachten vermuthlich an **ימי**, welches Ps. XXII: 25, vorkommt, und wohl am richtigsten durch **Geschrei**, **Rufen** übersetzt wird. — Der Chaldäer erklärt es gut durch **ימי** unterjochen, dienstbar machen.

## B. 13.

**ימי** sein Joch, das dir aufgelegt war, will ich zerbrechen, d. i. ich will dich von seiner Dienstbarkeit befreien. Die LXX und Hieronymus lasen **ימי** seinen **Regentenstab**, seine Herrschaft; denn jene übersetzen *τὴν ραβδὸν αὐτοῦ*, und dieser *conteram virgam eius*. Auch verschiedene Handschriften bei de Rossi haben

ben diese Lesart. Die gewöhnliche Lesart wird aber durch den Syrer und Chaläer bestätigt.

Die LXX haben nach der Vatic. Handschrift blos *deorus*, nach der Alexandrinischen aber und der Complutensischen Polyglotte *deorus os*, welches auch der Araber in seiner Uebersetzung ausgedruckt hat. Zu Hieronymus Zeiten stand aber an dessen statt *deorus avrs* im Text der Siebenziger, welches mit dem vorhergehenden *avrs* besser übereinstimmt.

B. 14.

Dein Thron wird nicht weiter fortgepflanzt werden, kein König aus deinen Nachkommen wird auf den Thron kommen, dein königliches Geschlecht wird ganz untergehen. Daß hier der König von Assyrien angedeutet werde, ist aus dem Zusammenhang klar genug, daß aber insbesondere Sanherib darunter zu verstehen sey, der, als er von seinem unglücklichen Zug gegen Jerusalem zurückkam, von seinen eigenen Söhnen ermordet wurde, streitet mit dem Zeitalter und der ganzen Absicht des Propheten. Es ist

ist von dem letzten Assyrischen König, unter welchem Ninive durch Sardanapal zerstört und zerstört wurde, die Rede.

**נִסְבֵּי** ein gegossenes Bild, ein Götzenbild aus Metall, *χρυσα*, conflatile, wie die LXX und Hieronymus übersetzen. — Alle deine Götzen von Holz und Metall will ich vertilgen, sie werden dich gegen meine Macht nicht schützen können. Hr. Hezel bemerkt hierbei, daß es Sitte des Ueberwinders gewesen sey, seine vaterländischen Götter in den Tempeln der eroberten Provinzen aufzustellen und dafür die bisherigen ihrer Würde zu entsetzen. Allein an diese Sitte darf man hier nicht denken, denn Ninive sollte nach dem Inhalt der Weissagung vom Sieger gänzlich zerstört werden.

**וְנִסְבֵּי דֵּשֶׁן** Man darf hierbei nicht an den Scheiterhaufen des Sardanapal denken. Diese Begebenheit ist nach der Geschichte weit älter, als Nahum, und in dem Text des Propheten ist auch nicht der geringste Wink davon zu finden. Die Drohung ist vielmehr ganz allgemein, ich will dir dein Grab bereiten,

ten, b. i. du wirst bei dieser gänzlichen  
Zerstörung der Stadt und des Reichs  
mit umkommen. Hr. Ständelin wollte  
die Worte **קקק** **ו'ש** mit dem vorher-  
gehenden **הכד** verbinden, und überse-  
zen: ich will Götzenbilder zu deinem  
Grabmal machen. Dieses ist aber ganz  
gegen die natürliche Verbindung der  
Wörter.

**קק** Denn du bist auf der Wage des  
Schicksals zu leicht erfunden worden, du  
bist nicht werth, daß ich dich schütze, und  
wirst deswegen der Macht deiner Feinde  
nicht widerstehen können, es ist ganz aus  
mit dir. Vergl. Dan. V: 27. Hr. Wol-  
borth übersetzt hier: denn schimpflich  
hast du mir begegnet. **קק** hat zwar  
diese Bedeutung, aber diese kann doch  
hier nicht wohl angewendet werden, we-  
nigstens ist die Uebersetzung, du bist zu  
leicht erfunden, stärker und nachdrük-  
licher. Hieronymus übersetzte es quia  
inhonoratus es, und die Editio V<sup>er-</sup>  
s<sup>u</sup>ber<sup>is</sup>. Die übrigen Uebersetzer dachten  
an die Bedeutung, die **קק** auch sonst  
hat, leicht, geschwind seyn, und sprach-  
ten es verschiedentlich aus. Der Chal-  
däer übersetzt: denn es ist mir etwas  
leichtes.

leichtes. Der Ehrer übersetzt es durch  
 geschwind, und verband es mit dem  
 vorhergehenden, geschwind will ich  
 dir das Grab bereiten. Die LXX zo-  
 gen es aber zu dem folgenden *כי תאזיע*  
*ידך לתי ראי בן די רודים*, schnell eilen die  
 Füße derer, die Glut verkündigen,  
 über die Gebirge einher. Vossius de  
 septuaginta interpret. S. 80. zog diese  
 Abtheilung vor, und wollte darnach auch  
 den Hebräischen Text ändern.

## K a p. II.

## B. I.

Das Reich Juda machte damals  
 noch einen besondern Staat aus, hatte  
 aber die Bedrückung der Assyrer schon  
 mehrmals empfunden. Der Prophet  
 richtet daher seine Rede an die Einwoh-  
 ner des Jüdischen Staats, die noch in  
 dem Besiz ihres Landes geblieben wa-  
 ren, und ermuntert sie zur Freude über  
 die frohe Nachricht, die sie von dem Um-  
 sturz des Assyrischen Reichs, das ihnen  
 so gefährlich war, erhalten würden. — Fei-  
 re

re nun Juda Dankfeste, stelle Freudenfeste an, denn die Macht der Assyrer ist zerstöhrt, du hast nun nichts mehr zu fürchten. Erfülle deine Gelübde, die du deswegen gethan hast.

𐤒𐤍—𐤏𐤋 Er wird nicht ferner gegen dich wüthen; dich nicht mehr mit Krieg überziehen. Das Wort 𐤒𐤍 wird insbesondere von einem Strom gebraucht, der aus seinen Ufern tritt und das Land überströmt; und daher auch von einem Feind, der ein Land mit Krieg überziehet und es verheeret, Hiob XV: 19. — Die LXX drucken es durch *διελθειν*, und Hieronymus durch *pertransire* aus. Der Syrer hat in der Polyglotte 𐤒𐤍𐤍𐤍𐤍 vielleicht ist dieses aber unrichtig an statt 𐤒𐤍𐤍𐤍𐤍 gesetzt.

B. 2.

𐤒𐤍𐤍 wird verschiedentlich übersetzt. Hr. Michaelis spricht es 𐤒𐤍𐤍 aus, und leitet es von 𐤒𐤍𐤍 zerschmettern her, und Hr. Hezel übersetzt es durch *Mörder*, und vergleicht das Arab. *Ḥs*, welches in der IV Conj. *tödren* heißt. Allein  
ich

ich sehe nicht ein, warum man sich bei der gewöhnlichen Ableitung nicht beruhigen will.  $\text{פָּרַס}$  heißt zerstreuen, und  $\text{פָּרַס}$  ein Zerstreuer, ein Verwüster. Die Alten Uebersetzer haben es verschiedlich ausgedruckt. Hieronymus übersetzt es nach der gewöhnlichen Ableitung, qui dispergat coram te; die LXX haben  $\epsilon\mu\phi\upsilon\sigma\omega\nu$   $\epsilon\iota\varsigma$   $\pi\rho\sigma\omega\pi\omicron\nu$   $\sigma\kappa$  der gegen dich schnaubet. Vielleicht lasen sie  $\text{פָּרַס}$ , wenigstens übersetzen sie  $\text{פָּרַס}$  Ezech. XXI: 31. auf diese Weise. Der Syrer gebraucht aber das Wort  $\text{ܦܪܫܘܢܐ}$  Anführer. Er dachte ohne Zweifel an die Bedeutung, welche  $\text{ܦܪܫܘܢܐ}$  im Arabischen hat, einem eine Sache ganz übertragen, welches auch in der Arab. Uebersetzung des Buchs der Weisheit K. X: 14. von der Uebertragung des königlichen Scepters gebraucht wird.

Viele erklären diesen Ausdruck von Sancherib, der in Judäa einfiel und Jerusalem belagerte. Schon der Chaldaer ist auf dieser Seite. Er druckt es zwar allgemein aus, welche heraufkamen und sich über dein Land verbreiteten; aber der Zusammenhang zeigt doch, daß

daß er von dem Assyrischen Heer redet, das unter Sanherib Jerusalem belagerte. Allein dies schilt sich nicht gut zum folgenden, besonders zu dem, was in dem dritten Vers gesagt wird. Ich verstehe es deswegen lieber von den Feinden der Assyrer, die gegen sie heraufzogen und Ninive belagerten: denn im Folgenden wird ausdrücklich gesagt, daß dieses geschehe um der Schmach und der Bedrückung des Israelitischen Volks ein Ende zu machen; und das Bild von dem anrückenden feindlichen Heer wird auch nachher noch weiter ausgemahlt. Will man es insbesondere von dem Anführer des feindlichen Heers erklären, so ist es Sarraces, aber nicht Arbaces, wie Hr. Michaelis glaubt: denn der Prophet kann nicht von jener älteren Revolution reden.

אֲנִי אֶשְׁמַע אֶת־הַמִּצְרַיִם Auch dieses ist als Anrede, als Ermunterung an die Assyrer zu erklären. Schau nur hin auf den Berg, oder stelle nur Wachen aus. Der Prophet spottet über die Zurüstungen der Assyrer, die alle nichts helfen würden. — אֲנִי und die folgenden Wörter als Infinitiv zu nehmen, wie Hr. Hezel thut,

G

thut, dich zu belagern, Wachen auszu-  
stellen u. s. w. scheint mir etwas hart zu  
seyn. Der Prophet liebt solche ironische  
Ermunterungen, z. B. Kap. III: 14.

## B. 3.

**כבוד** wird verschiedentlich erklärt. Gewöhn-  
lich übersetzt man es durch Stolz,  
Herrlichkeit, und erklärt es von der  
Wiederherstellung der Jüdischen und  
Israelitischen Macht. Den Glanz  
Jacobs wird er so wie den  
Glanz Israels wiederherstel-  
len. Dies ist auch der eigentlichen Be-  
deutung des Wortes gemäß, und eben so  
verstanden es der Chaldäer, der Syrer  
und Hieronymus. Auch der Araber, der  
sonst den LXX folgt, hat hier **كبرياء**  
**Größe, Herrlichkeit.** Allein die LXX  
drucken es durch **βεβαις** **Schmach, Be-**  
**schimpfung** aus. Sie gaben nemlich  
dem Wort entweder die entgegenstehende  
Bedeutung, welches bei einzelnen Wor-  
ten mehrmals der Fall ist, oder sie lasen  
**כבוד**. Doch ist das erstere wahrscheinli-  
cher, denn sie haben mehrmals **כבוד** durch  
**βεβαις** übersetzt. Ich ziehe diese letztere  
Erklärung

Erklärung besonders auch deswegen vor, weil in dem ersteren Fall hier eigentlich **ישׁת** stehen müßte. Der Sinn wäre also dieser: Gott wird die Schmach Israels, die durch den Druk und die Eroberungssucht der Assyrer ihm zugefügte Beleidigungen, nun wegnehmen und aufhören lassen.

**דִּבְרֵי** sind Räuber, die einen andern ganz ausleeren und ihm alles wegnehmen. Der Chaldäer setzt dafür **דִּבְרֵי**, die **LXX** *extivatores*, der Syrer **דִּבְרֵי** Hieronymus *vastatores*. — Sie, die Assyrer, haben Israel geplündert, die Einwohner weggeführt und das fruchtbare Land verwüßt.

B. 4.

**דִּבְרֵי--יָמֵי** Die Schilder seiner Helden. Unter den Helden sind hier nicht die Kriegsvölker des Assyrischen Königs zu verstehen, sondern das feindliche Heer, das gegen die Assyrer heraufzog, die Völker des Verwüsters, dessen Ankunft im 2. B. beschrieben wurde; oder wenn man lieber will, das Kriegsheer,  
G 2
das

Das Gott nach seiner alles regierenden  
 Vorsehung gegen Ninive anrücken ließ.  
 — Es ist hier Schilderung des blutig-  
 sten Kriegs und des fürchterlichsten Un-  
 tergangs, dem die Assyrer nicht würden  
 entgehen können. Die Kriegerleute, die  
 heranziehen, sind fürchbare, blutdür-  
 stige Krieger. Ihre Schilde zeugen schon  
 von ihrer Fürchbarkeit. Der bloße An-  
 blick ist schrecklich. Sie haben schon große  
 Schlachten erkämpft, viele Völker be-  
 siegt. Ihre Schilde sind von dem Blut  
 der Erschlagenen ganz roth gefärbt.

**ΠΥΡΡΑ** mit Purpur gefärbt. Wollte  
 man hier an äußerliche Pracht, an die  
 Farbe der Kleidung, denken, so würden  
 die Meder, als Feinde der Assyrer, deut-  
 lich genug charakterisirt: denn die Me-  
 der trugen rothe Kleider. Xenophon sagt  
 daß die Perser πορφυρας χιτωνας gehabt,  
 und diese nebst andern Stücken von den  
 Medern angenommen hätten, und Poly-  
 bus i B. K. 13. bemerkt Σαργαυης, Μηδων τε  
 φορημα, πορφυρας, μεσολευκος χιτων, Sar-  
 gages ist eine Kleidung der Meder,  
 purpurfarben und weißgestreift. Aber  
 dennoch mögte ich es lieber als Fort-  
 setzung des angefangenen fürchbaren Ge-  
 mählbes

mähltes ansehen. — Sie sind mit Blut bespritzt, das Blut der Erschlagenen hat sie roth gefärbt. — Die LXX, die überhaupt den Vers unrichtig mit dem vorhergehenden verbunden und das vorhergehende **וְהָיוּ** durch **ἐκ ἀνδρωτων** übersezt, dachten bei **וְהָיוּ** an das Stammwort **וָו**, spotten, und übersehen sonderbar genug **ἐπαιζοντας ἐν τοῖς**. Auch der Syrer dachte nicht an die Purpurfarbe, sondern übersezt es durch **וְהָיוּ** spielen, und verband es mit dem folgenden: Sie spielen mit leuchtenden Sack In. Der Chaldäer aber und Hieronymus hatten die wahre Ableitung des Wortes vor Augen. Jener übersezt **וְהָיוּ** bekleidet mit Purpur; und dieser in coccineis.

**וְהָיוּ** Richtiger liest man wohl **וְהָיוּ**, wie Feuer glänzen die Sichel an den Kriegswagen. Ebenso liest auch eine Handschrift bei Kennicot und 7 andere bei de Rossi. **וְהָיוּ** sind die Sichel oder Sensen an den Streitwagen der Alten. Die älteren Ausleger und Wörterbücher erklären es gewöhnlich durch Sackeln, und nahmen  
eine

eine Versetzung der Buchstaben an, so daß es an statt **רשל** stünde. Kaschi gestehet offenherzig, daß er nicht wisse, was das Wort heise, vermuthet aber daß es eine Sache sey, womit das Eisen glänzend gemacht werde. Am richtigsten vergleicht man wohl das Syrische **ܠܘܠܐ** und das Arabische **فولان**, oder wie es auch geschrieben wird, **فولان** (Arabs. vit. Timuri T. II. p. 544.), das beste **Eisen, Stahl.** **مربلون** wird daher auch von einem scharfen Schwert gebraucht. — Die LXX übersetzen es sonderbar genug durch *ήναι*, und Hieronymus ebenfalls *igneae habenae*

**ביום ה' ה' ה' ה' Die LXX** *ἐν ἡμέρᾳ ἐτοιμασίας αὐτῶν*; der Syrer: **an dem Tag da sie bereit sind; am Tag der Schlacht, wenn die Streitwagen in Ordnung gestellt sind und anrücken.**

**ר' ר' ר' sind nach einigen Tannen, nach andern Cypressen. Hier bezeichnet es aber die Spiese, die aus solchem Holz gemacht sind. Auf ähnliche Weise gebraucht auch der Araber das Wort **وشبج**, wels**

welches eigentlich einen Eschenbaum, fraxinus bezeichnet, aber auch von den Spiesen gebraucht wird, die daraus gemacht werden. So kommt es in dem Gedicht des Hassan Ibn Roschba vor, welches Schultens monum. vetust. Arabiae S. 20. hat abdrucken lassen. Die alten Uebersetzer hatten hier fast durchgängig eine andere Lesart vor sich. Sie lasen קוטר Keuter, denn die LXX übersetzen δι' ἰντρῶν πορφυροειδῶνται, der Syrer hat ebenfalls كوتر, die Keuter sind ausser sich, und Hieronymus agitatorum confopiti sunt. Der letztere dachte an diejenige, welche auf den Streitwagen sassen und sie regierten. Hr. Michaelis ist geneigt diese letztere Lesart vorzuziehen, und Hr. Volborth übersetzt ebenfalls, die Keuter jagen daher. Man vergl. Michaelis exeget. Bibl. Th. 20. S. 189.

קטר zittern, beben. Was erschüttern, Ezech. XXIX: 7. Auf ähnliche Weise beschreibt Abulata das Getümmel des Kriegs קטר קטר die Spiese beben oder blinken.

## B. 5.

בְּחַרְצוֹת und das folgende בְּרַחֲכוֹת muß nicht von den Strassen und offenen Plätzen in der Stadt verstanden werden, sondern es ist von dem Kriegstummult ausser der Stadt die Rede. Die Feinde rücken an, ihre Streitwagen rollen über die Ebene hin, und kommen der Stadt immer näher. Erst im Verfolg wird die Einnahme der Stadt beschrieben.

תְּהוֹלִלִי stolz oder unsinnig jagen sie einher. Die LXX συγχυθησονται, Hieronymus conturbati sunt. Der Syrer sie sind stolz auf ihre Wagen. Das folgende שֶׁתִּקְשָׁקוּ sie fahren hin und her, rasseln durcheinander, drücken die LXX nicht übel durch συμπλακυσσονται aus; Hieronymus collisae sunt.

## B. 6.

יְכֹר Die Rede ist von dem König zu Ninive. Bisher war er ganz unbekümmert und unbesorgt gewesen. Stolz auf seine Macht ahndete er keine Gefahr; aber Jehu weckt ihn das Kriegsgeräusch auf. —  
Jehū

Jetzt denkt er erst an seine Helden, jetzt befiehlt er, daß sie sich dem Feind entgegen stellen und die Stadt vertheidigen sollen.

הָיָה שִׁיבָהּ sie werden angestossen und fallen, entweder aus Furcht, oder, welches noch besser mit dem folgenden übereinstimmt, aus Eilsfertigkeit. — Seine Helden eilen herbei, aber die Gefahr und ihre Eilsfertigkeit ist so groß, daß einer den andern anstößet und sie über einander fallen. Die LXX αὐθιγῶσιν ἐν τῇ πορείᾳ. Hieronymus ruent in itinere suis. Die Chaldäische Uebersetzung חָלְפוּ sie werden umfallen.

קָבַע מִיְחָאֵלִישׁ übersetzt, und die Rüstungen werden angelegt. Das Arabische لَوَّاحَاتٌ hat zwar auch die Bedeutung lorica annulis angustis conferta; allein diese Bedeutung schickt sich doch nicht gut hierhin. Man sollte wenigstens denken, daß diejenigen, die zur Vertheidigung auf die Mauer eilen, die Rüstungen schon angelegt hätten. Kaschi meint unter קָבַע könnte auch der König verstanden werden, der König wird die Waffen ergreifen. Er beruft sich des wegen

wegen auf Ezech. XXVIII: 14. Es  
 sing versteht unter **ἄνθρωπος** einen tapferen  
 und bewafneten Mann, und übersezt:  
 es läuft alles auf die Mawern; und  
 da stehet etwa einer, der sie decken  
 soll. Hr. M. Conz vergleicht das Arab.  
**أبو** das Thor mit Eisen beschlagen,  
 und übersezt: der, der die Thore be-  
 schlagen soll, rüstet sich dazu. Er  
 bemerkt dabei, daß die Morgenländer  
 bei annäherender Gefahr die Thore mit  
 Eisen oder Kupfer zu beschlagen pflegen.  
 Allein alle diese Erklärungen scheinen mir  
 ein gesuchtes Ansehen zu haben, und be-  
 friedigen mich deswegen nicht. Auch die  
 sehr gewöhnliche Uebersetzung **Sturm-**  
**dach**, welche ich in die Uebersetzung  
 aufgenommen habe, gefällt mir nicht  
 ganz. Ich vermurthe, daß es eine gewisse  
 Bertheidigungsanstalt gewesen ist, es ist  
 aber schwer diese näher zu bestimmen.  
 Die LXX übersezen **ἐτοιμασοῦσι τὰς προ-**  
**φυλάκας αὐτῶν**, sie stellen ihre Wachen  
 an, Hieronymus et praeparabitur um-  
 braculum; der Chaldäer sie bauen  
 Thürme; und der Syrer **עבדו**  
**אין** praeparabunt pinnas muri  
 oder propugnacula.

## B. 7.

פְּעָרֵי הַקְּהָרֹת Hier findet man gewöhnlich  
 einen deutlichen Winkel von der Verwü-  
 stung, die der Tigris unter Sardanapal  
 anrichtete, da er eine grosse Oefnung in  
 die Mauer machte, wodurch die Belä-  
 gerer in die Stadt eindrungen. Die Stel-  
 le könnte auch davon erklärt werden,  
 wenn nur die Begebenheit nicht viel äl-  
 ter wäre, als Nabumis Zeitalter. Hiero-  
 nymus erklärte den Ausdruck *apertae sunt*  
*portae Ninive, quae ad instar flumi-*  
*num habebat civium multitudinem.*  
 Man kann aber sehr süglich unter Strom-  
 thoren oder den Thoren des grossen  
 Stroms, die Thore verstehen, die aus  
 der Stadt nach dem Tigris gingen, die  
 Wasserthore, die von den Feinden zuerst  
 erbrochen und eingenommen wurden.  
 Vielleicht ist es auch nur ein Bild, das  
 der Prophet von jener älteren Begeben-  
 heit, da der Tigris durch seine Ueber-  
 schwemmung das Schicksal Ninive's ent-  
 schied, entlehnt ist. — Die LXX haben  
 hier *πύλαι των πόλεων*. Drusius vermu-  
 thete, daß *πόλεων* durch die Unwissen-  
 heit eines Abschreibers aus *ποταμων* ent-  
 standen sey; der Fehler müste aber doch  
 schon

schon alt seyn, denn Hieronymus fand ebenfalls diese Lesart in den Siebenzig, und der Araber hat sie auch ausgedruckt. Der Syrer las hier **תת** denn er übersetzt die Thore Juda.

**תת** Der Pallast zerfließet, d. i. er wird ganz zerstöhret, er schwindet ganz dahin. Einige finden in diesem Ausdruck die Zerstörung des königlichen Pallastes durch eine Ueberschwemmung oder durch Feuer. Aber muß dann jedes Bild wörtlich erklärt werden? Hieronymus erklärt es recht gut: et templum i. e. regnum eius destructum est, und in seiner Uebersetzung et templum ad solum dirutum.

W. 8.

**תת** Sehr viele Ausleger übersetzen dies durch Königin, und einige sehen es gar als den eigenthümlichen Nahmen der Königin an, die damals lebte, als Ninive erobert wurde, und deren Nahmen hier Nahum vorhergesagt habe. Allein die Gründe, worauf diese Meinung beruhet, sind von wenigem Gewicht. Man beruft sich vornehmlich darauf, daß der Zusammenhang schon lehre, daß von einem

In dem vornehmen Frauenzimmer die Rede  
 sey, aber die Form des Worts stimmt  
 schon nicht mit den folgenden Prädicaten  
 überein. Auch die Etymologischen Grün-  
 de, wodurch man die Bedeutung Kön-  
 igin zu bestätigen sucht, sind weit herge-  
 hoblt. Der Chaldaer, der überhaupt  
 diese Erklärung zuerst aufgebracht hat,  
 leitet das Wort von **ב**, welches eine  
 Celle oder einen bedeckten Wagen be-  
 deutet, her. Er erklärt es selbst **מלכה**  
**בבית** die Königin welche in der  
 Celle wohnt. Sie würde also deswegen  
 so genannt werden, weil sie in den Cellen  
 des Harams eingeschlossen ist, oder weil  
 sie, wenn sie ausgehet, in einem bedeckten  
 Wagen oder in einer Sänfte sich ausfüh-  
 ren läßt. Andere leiten aber das Wort  
 von **ב** her, und finden darin den Grund  
 der Benennung, weil die Königin dem  
 König zur Seite stehet, Ps. XLV: 10.  
 Aber wie gesucht ist dieses alles? Andere  
 übersetzen es daher besser durch und so  
 ist es bestimmt, oder beschloffen, von  
**ב** beschliessen, festsetzen. Diese  
 Meinung, die Lud. de Dieu schon  
 vortrug, hat auch Hr. M. Conz an-  
 genommen. Aber auch dieses stehet in  
 dieser Verbindung etwas überflüssig. Am  
 richtig:

richtigsten nimmt man deswegen wohl  
 an, daß die Worte unrichtig abgetheilt  
 sind, und daß  $\text{LXX}$  noch mit dem vor-  
 hergehenden  $\text{LXX}$  muß verbunden wer-  
 den. Die alten Uebersetzer hatten zwar  
 schon die gewöhnliche Abtheilung vor sich  
 und dachten dabei an  $\text{LXX}$  oder  $\text{LXX}$ ,  
 denn die LXX übersetzen es durch *tra-*  
*saiois*, welches sie mehrmals in der Be-  
 deutung statio militum, praesidium ge-  
 brauchen, z. B. 1 Kön. XIII : 23.  
 XIV : 4. und Hieronymus druckt es durch  
 miles, und der Syrer durch Reuter  
 aus. Allein nach dieser Abtheilung kommt  
 kein schicklicher Sinn heraus. Ich habe es  
 deswegen in der Uebersetzung mit dem vor-  
 hergehenden verbunden, wie schon Hr.  
 Michaelis gethan hat, und leite es  
 mit ihm von  $\text{LXX}$  oder  $\text{LXX}$  her, wel-  
 ches nicht allein die Bedeutung ausgies-  
 sen, und daher auch wegfließen, ver-  
 schwinden hat, sondern auch insbeson-  
 dere von den Strafgerichten Gottes ge-  
 braucht wird. Im Koran Sur 89. v.  
 13. heißt es von Gott  $\text{LXX}$   
 $\text{LXX}$  — Hr. Hezel will es  
 aber lieber von  $\text{LXX}$  einsinken, her-  
 leiten.

leiten. Vergl. Michaelis Dr. ereg. Bibl.  
Th. 20. S. 190. ff.

וְלִתְּהָ הָעִלְתָּהּ oder wie man auch lesen  
kann וְלִתְּהָ sie wird gefangen fort-  
geführt. In dem Affekt der Rede ver-  
gibt der Prophet das Subjekt gleich an-  
fangs zu nennen, und hohlt es erst im  
folgenden Vers nach. Ich habe es des-  
wegen in der Uebersetzung dem Zusam-  
menhang gemäß ergänzt. Die Hebräer  
und überhaupt die Morgenländer pflegen  
sehr gewöhnlich die Städte unter dem  
Bild eines Frauenzimmers vorzustellen.  
Hauptstädte oder ganze Reiche schildern  
sie als Mütter oder Frauenzimmer von  
hohem Rang, und kleinere Städte als  
Töchter, die ihrer Mutter gehorchen,  
oder als Slavinnen, die sie als Gebie-  
terin begleiten, z. B. Jes. XXXII: 9.  
2 Sam. XX: 19. Jos. XVII: 16. Auch  
in dem Leben des Timurs 1 B. S. 230  
wird Persien unter dem Bild eines schö-  
nen Frauenzimmers vorgestellt, und S.  
256. werden die Hauptstädte أم  
Mütter genannt. Desgleichen im Koran  
Sur 6 v. 93. und bei Hariri 5: 128.  
wird Mecca أم القرى die Mutter  
der

der Städte genennt. — Ninive wird also auch hier als Mutter oder als ein Frauenzimmer von hohem Rang geschilt- dert. Aber diese Fürstin unter den Städte- ten wird nun gefangen genommen und vom Feind weggeführt; ihr folgen die klein- ren Städte als Slavinnen, die das traurige Schicksal ihrer Gebieterin beweisen.

**ἤΝ** wird hier am richtigsten durch *seufen* übersetzt, welche Bedeutung auch durch das Syrische und Arabische bestätigt wird. Vergl. Schultens opera minor. p. 341. Der Chaldaer und Hieronymus haben auch diese Bedeutung ausgedruckt.

**ἤΝ** von **ἤΝ** eine Handtrommel, die besonders von Frauenzimmern geschlagen wird. Die Slavinnen singen ihren Gebieterinnen etwas vor und schlagen dazu die Handtrommel. Hier ist aber an statt Gesang ängstliches Seufzen und Weinen, und an statt der Handtrommel schlagen die Slavinnen, die der Stadt Ninive folgen, auf ihre Brust.

B. 9.

חֲרֹבָה Hr. Michaelis erklärt dies von  
 der Ueberschwemmung, die der Tigris  
 zu Sardanapals Zeiten verursachte, und  
 übersetzt: Das Wasser stehet in Ni-  
 nive wie ein Teich. Er folgt nemlich  
 den LXX, welche an statt מִיָּמֵי  
 תַּיִם וְדָרָא übersetzen, und lieset deswegen  
 מִיָּמֵי תַּיִם ihre Wasser, d. i. das Wasser,  
 womit Ninive angefüllt ist. Orient. erag.  
 Bibl. Th. 20. S. 193. Auch Hr. He-  
 zel tritt dieser Erklärung bei. Allein da  
 ich nach dem vorhergehenden nicht an-  
 nehmen kann, daß Nahum von jener  
 Ueberschwemmung weissage, und die  
 veränderte Lesart sich darauf grün-  
 det, so kann ich auch diese Aenderung  
 nicht billigen. Ich nehme deswegen lie-  
 ber an, daß der Prophet unter dem Bild  
 eines Teichs die Bevölkerung und den  
 Reichthum der Stadt Ninive schildert,  
 Sie glich einem grossen Fischteich wegen  
 der Menge Menschen, die darin waren,  
 und wegen des Zusammenflusses von  
 Reichthum, der ihr von allen Seiten her  
 zustos. Hr. Michaelis meint zwar,  
 ein Teich könne nicht wohl als Bild ei-  
 ner grossen und volkreichen Stadt ge-  
 braucht

H

braucht

braucht werden; ich finde aber das Unschickliche in dem Bild nicht. Ein Fischteich, der mit Fischen stark besetzt ist, kann sehr wohl als Bild von einer großen Stadt, worin es von Menschen wimmelt, gebraucht werden; und überdem muß man auch hier an den Zusammenfluß des Wassers denken. So wie sich das Wasser im Teich alle sammlet, so sammlete sich auch der Reichthum in Ninive, indem alles hier aus den Provinzen zusammenfloß. Der Versolg bestätigt auch diese Erklärung, denn gleich folgt der Gegensatz, aber jetzt fliehen sie.

מִיָּמֵינוּ von jeher, von langen Zeiten her. Die volle Redensart ist eigentlich דָּרַךְ מִיָּמֵינוּ Mich. VII: 20. Die alten Uebersetzer verstanden fast durchgehends den Ausdruck unrichtig, den einzigen Chaldäer ausgenommen, welcher ihn ordentlich erklärt hat, דָּרַךְ מִיָּמֵינוּ von alten Zeiten her.

וְיָצֵאוּ ist Zuruf an die Flüchtigen, die sich bei der Eroberung der Stadt zu retten suchen. Der Prophet siehet im Geist voraus, wie die Einwohner die Flucht ergreifen würden. Seine Anrede ist also ironisch zu

zu nehmen: nun so bleibet denn doch, fliehet doch nicht. Aber das Zurufen hilft nichts; die Bestürzung ist so groß, und die Flucht so eilends, daß sich nicht einmal jemand umwendet, vielweniger stehen bleibt. — Der Chaldäer erklärt den Ausdruck **וְלֹא יָשָׁב** noch näher, niemand wendet sich um, um Widerstand zu thun.

B. 10.

**וְ** Da die Einwohner eilends die Flucht ergreifen und das Ihrige zurücklassen, so richtet nun der Prophet seine Rede an die Feinde, die Ninive erobert haben. Raubet nun Silber und Gold. Die Einwohner sind geflüchtet, bemächtigt euch nun der zurückgelassenen Schätze.

**תְּכֵימָה** Geräthe, Schätze, Reichthümer. Die LXX gebrauchen hier das Wort *κοσμος*, welches Hesychius durch *καλλωπισμος*, *κατασκευη* erklärt; der Syrer hat **ܐܘܪܝܘܬܐ**, Schmutz, Kostbarkeit, der Chaldäer **ܐܘܪܝܘܬܐ** Schätze, und Hieronymus *diuitiae*.

§ 2

**בְּכָר**

כְּכָּ Pracht, Kostbarkeit, Reich-  
 thum, wie Jes. X : 3. Die LXX und  
 der Chaldäer scheinen כְּכָּ oder כְּכָּ  
 gelesen zu haben. Jene übersetzen es nem-  
 lich durch *βεβαρυνται* sie sind belastet,  
 und dieser gebraucht das Wort *יבד* ver-  
 zehrt, nimmt weg alle herrliche Ge-  
 fässe. Diese Lesart schilt sich auch wirk-  
 lich gut in den Zusammenhang, denn sie  
 stimmt mit dem vorhergehenden *וְ* über-  
 ein. — Uebrigens muß es einem jeden  
 gleich auffallen, daß diese Stelle der  
 Meinung entgegen ist, daß der Prophet  
 von der Eroberung der Stadt Ninive  
 unter Sardanapal weissage: denn da-  
 mals wurde Ninive nicht geplündert,  
 sondern die Einwohner blieben in dem  
 Besiz ihres Eigenthums. Hr. Michae-  
 lis, der jenen Gedanken nicht aufgeben  
 kann, sucht zwar dadurch zu helfen, daß  
 er dieses von den Schätzen, die Sarda-  
 napal mit sich auf dem Scheiterhaufen  
 verbrannte, und die man nachher wieder  
 aus der Asche hervorsuchte, verstehet.  
 Allein diese Erklärung hat, wenn ihr  
 auch sonst nichts entgegenstände, doch  
 etwas Gesuchtes, da der Prophet seine  
 Ermunterung, Beute zu machen, auf  
 die schleunige Flucht der Einwohner grün-  
 det,

bet, und in dem Verfolg auch von Nisive überhaupt geredet wird.

## B. 11.

תפד Hr. Michaelis übersetzt, Unglück kommt über Unglück, und vergleicht das Arabische *تلقى* contigit alicui malum; allein da der Prophet schon vorhin die Stadt als erobert geschildert, und deswegen die Feinde ermuntert hatte, sich der zurückgelassenen Schätze zu bemächtigen, so ist es wohl am natürlichsten, wenn man dieses als Folge der Flucht und der Plünderung erklärt, und die gewöhnliche Ableitung von תפד beibehält, oder vielmehr תפד in derselben Bedeutung, ausleeren, nimmt. — Der Sinn ist: es ist schon alles ganz ausgeleert, die Stadt ist von Einwohnern verlassen und alles ist ausgeplündert. — Die LXX übersetzen frei *ἐκτιναγμος* καὶ *ἀνατιναγμος*. — Sie dachten sich darunter eine gänzliche Umänderung der Sache. — Hesychius erklärt *ἀνατιναγμος* durch *μετασασις*, *μετακίνησις*; der Araber übersetzt es aber durch *Furcht*, *Schrecken*. Der Chaldaer übersetzt *מחמת* תפד *direpta*

direpta et expilata; und Hieronymus  
dissipata est et scissa.

מִלְקָה Hr. Michaelis giebt dem Wort  
מִלְקָה die Bedeutung eröffnen, welche,  
wie schon Kimchi bemerkt hat, im Ara-  
bischen gebräuchlich ist, und übersetzt,  
die Stadt ist eröffnet. Auch der Chal-  
däer und Syrer hatten diese Bedeutung  
vor Augen: denn jener übersetzt חֲתִי  
חֲתִי das Thor ist eröffnet, und dies-  
ser מִלְקָה sie ist erbrochen. Kas-  
schi erklärt es ebenfalls durch מְפֹרָצָה  
perrupta in muris suis. Allein da in dem  
Vorhergehenden schon von der Plünder-  
ung der Stadt die Rede ist, so stehet  
doch das eröffnen hier etwas unschicklich,  
und deswegen ziehe ich die Bedeutung,  
verwüsten, die ebenfalls durch das A-  
rabische bestätigt wird, vor: denn  
مِلْوَة bezeichnet auch die Wüste. Die  
LXX haben ἐμβρασμος, welches Hesychius  
durch ἐκλείσις, Ἰογυβος, ταραγμος er-  
klärt.

פֶּה Das Wanken, das Beben der  
Knie, ὑπολυσις γονάτων, dissolutio ge-  
niculorum, wie die LXX und Hiero-  
nymus

nymus übersehen, ist ein Bild des größten Schreckens und der äussersten Muthlosigkeit, Dan. V: 6. Jes. XXI: 3. Ezech. VII: 17. — Der Prophet schildert die Angst und den Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner, die sich den Mißhandlungen und den Plünderungen des siegenden Feindes ausgesetzt sehen.

𐤎𐤍𐤏𐤃𐤃 Die alten Uebersetzer erklären das Wort 𐤎𐤍𐤏𐤃, welches ausser dieser Stelle nur Joel II: 6. vorkommt, durch die Farbe eines kochenden Topfs, Rußschwärze. Die LXX drucken es an beiden Orten durch *περὸν αὐμῶν χυρῶας*, *adustio ollae*, aus. Hieronymus übersetzt hier *facies omnium eorum sicut nigredo ollae*, und bei Joel redigetur in *ollam*. Der Chaldäer hat hier und bei Joel, ihre Angesichter sind mit Schwärze überzogen, schwarz wie ein Topf, und der Syrer auf eben die Weise wie die Schwärze des Topfs. Sie leiteten es nemlich alle von 𐤎𐤏, *aestquare*, und 𐤎𐤏, *olla*, her, dachten sich aber dabei die Farbe eines Menschen, dessen Gesicht durch grossen Schrecken ganz entstellt ist. Die Todtenblässe des Morgenländers, der braun von Far-

be ist, fällt auch wirklich in das schwärzliche. Vielleicht leitet man aber das Wort am richtigsten von dem Arabischen <sup>و</sup> <sub>د</sub> entflohen her. Der Erschrockene wird blaß, seine natürliche Farbe verschwindet.

B. 12.

נִינִיבִּיבּ Unter der Wohnung der Löwen versteht Hr. Dathc insbesondere die königliche Burg, wo der Raub und die Beute aus allen Völkern aufgehäuft war. Dies ist aber wohl zu genau gesucht und dem Zusammenhang nicht ganz gemäß. Das Vorhergehende und der folgende 14 B. zeigen klar an, daß es überhaupt von Ninive zu erklären ist. Löwen sind ein Bild der Helden, die ehemals Ninive so furchtbar machten. Richtiger versteht man, wenn man das Bild in seinen einzelnen Theilen näher erklären will, das folgende נִינִיבִּיבּ insbesondere von dem König. Der Chalpäer umschreibt es hier, wo der Aufenthalt der Könige und die Wohnungen der Mächtigen waren, woraus die Könige auszogen und ihre Söhne zurückließen.

B. 13.

## B. 13.

¶ In eine Höhle, ein Schlupfwinkel  
 1 Sam. XIV: 11. Jes. XI: 8. von  
 לָא zurückkehren. Der Chaldäer er-  
 klärt מַמְצְוֵי פֶתַח von dem königlichen  
 Schatz, sie füllten ihre Schatzkam-  
 mern mit Raub, und ihre Palläste  
 mit Beute.

## B. 14.

אֲנִי אֶפְתָּח Die Rede ist an Ninive gerich-  
 tet, ich will an dich, ich nahe  
 mich dir um dich zu strafen. — Nun  
 wird es auf einmal mit dir aus seyn.

אֲנִי Nach der Masorethischen Lesart müß-  
 te man übersetzen seinen Wagen. Dies  
 schickt sich aber nicht in den Zusammens-  
 hang, da Ninive so eben in der zweiten  
 Person angeredet wurde. Die Alten ha-  
 ben auch durchgehends das Suffix der zwei-  
 ten Person ausgedruckt, aber das Wort  
 selbst verschiedentlich ausgesprochen und  
 abgeleitet. Der Chaldäer übersetzt אֲנִי  
 deine Wagen; und Hieronymus hat  
 zwar im Text quadrigas eius, in den  
 Anmerkungen aber succendam vsquo ad  
 fumum

fumum et consumptionem currus tuos.  
 Die LXX übersetzen es aber durch  $\pi\lambda\eta-$   
 $\theta\omicron\varsigma$   $\sigma\epsilon$ , und der Syrer  $\text{כדעשי}$ , deine  
 Häufen, deine Versammlungen. Die  
 letzteren dachten ohne Zweifel an  $\text{רב}$  die  
 Menge, und lasen entweder  $\text{רַבְבָּה}$   
 oder, wie Hr. Michaelis es richtiger be-  
 stimmt,  $\text{רַבְבָּה}$  (mit dem Suffix und dem  
 überflüssigen  $\eta$ ). Stünde hier nicht  
 $\text{הַבְעֵרְתִי בַעֲשָׁן}$ , so liesse sich diese Lesart  
 noch einigermaßen vertheidigen, aber so  
 ist der Sinn hart, ich will deine Men-  
 ge, dein Volk, im Rauch aufgehen  
 lassen. Wollte man aber die Lesart  
 $\text{בַּעֲשָׁן}$ , welche mehrere Handschriften bei  
 Kennicot und de Rossi haben, annehmen  
 und  $\text{הַבְעֵרְתִי הָעֵבֶרֶת}$  an statt  $\text{הַבְעֵרְתִי}$  lesen, so  
 wäre der Sinn schon erträglich: ich will  
 dein Volk wie Rauch verschwinden  
 lassen. Allein die gewöhnliche Lesart  
 behält doch in mancher Rücksicht den Vor-  
 zug, nur muß man  $\text{רַבְבָּה}$  ohne Mappik  
 lesen, welches auch durch 10 Hand-  
 schriften bei de Rossi bestätigt wird. Auch  
 Maschi betrachtete das  $\eta$  nicht als Suf-  
 fix, sondern als überflüssig, wodurch zu-  
 gleich die Menge der Wagen angezeigt  
 würde; er übersetzt daher  $\text{רַבְבָּה}$  durch  
 mul.

multitudo curruum. Ich verstehe also unter רכבה die Streitwagen, die fürchterlichste Macht der Assyrer, die nun ganz verschwinden und vertilgt werden sollte. Hr. Dathe wollte mit Houbigant מרכבך lesen, und dieses von dem Pallast des Sardanapals erklären, und Hr. Michaelis versteht es von dem Holzstoß, worauf sich Sardanapal verbrannte. S. Michaelis Orient. Exeget. Bibl. 20 Th. S. 195. Diese Erklärungen sind aber durch das vorhin gesagte schon widerlegt.

כְּפָרֶיךָ Deine jungen Helden, deine Kriegsteu-  
leute, die sonst fürchtbar wie Löwensoh-  
ten, werden durch das Schwert fallen.  
— Der Chaldäer übersetzt כפרך dei-  
ne Dörfer, deine Flecken.

מלאכתך Die LXX und der Syrer lasen  
hier מלאכתך deine Werke, von מלאכה  
opus, negotium; denn jene übersetzen  
τα εργα σου, und dieser das Gerücht  
von deinen Thaten. Dieser Lesart  
sind auch Hr. Dathe und Struensee  
gefolgt. Hr. Michaelis ändert  
auf eine eigene Weise, und liest קול  
כנה מלא deine laute Stimme soll  
nicht

nicht ferner gehört werden. Diese Aenderung ist aber doch nicht nöthig. Ich ziehe wenigstens die gewöhnliche Lesart vor, und verstehe es mit mehreren andern von den Herolden, welche Ninive aussandte, um andern Völkern den Krieg anzukündigen oder sie zur Untertwürfigkeit aufzufordern, wovon wir Jes. XXXVI. ein Beispiel an Rabschake haben. Das Wort muß aber eigentlich **וַיִּשְׁלַח** punktiert werden, wie mehrere Handschriften bei de Rossi haben.

K a p. III,

B. 2.

**וַיִּשְׁלַח** Der Prophet, der schon oben Kap. II: 5. den furchtbaren Angriff der Feinde beschrieben hatte, schildert hier das Kriegsgerümmel ganz in der Nähe. Der Feind ist schon wirklich eingedrungen, man hört das Knallen der Peitschen auf den Strassen von Ninive etc. — Der Chalpäer dachte sich unter **וַיִּשְׁלַח** eine Plage, und übersetzt deswegen sonderbar

hat genug  $\text{קול שוקק}$  sonitus concussionis plagae.

$\text{קול}$  bezeichnet hier das Springen, Stampfen der Pferde. Die LXX  $\text{κρουειν}$   $\text{δυναμωτος}$ ; Hieronymus equi fremenantes; der Chaldäer gebraucht das Wort  $\text{קול}$  springen, und der Syrer  $\text{קול}$  springen oder Reuchen.

B. 3.

$\text{קול}$  Hr. Hezel übersetzt nach der eigentlichen Bedeutung der Form des Wortes: er der Feind bringt Reuter herauf, läßt Reuter anrücken. Aber der Sprachgebrauch erlaubt es doch auch, daß man übersetzen kann der Reuter oder die Reuterei jagt daher, ziehet herauf: denn die Form  $\text{קול}$  behält nicht immer ihre eigentliche Bedeutung. Auch die LXX nahmen es in dieser Bedeutung, heraufziehen; denn sie übersetzen es durch  $\text{αναβαινω}$ , und die Vulgata durch ascendens. Man könnte aber auch annehmen, daß die Redensart elliptisch sey, und daß eigentlich  $\text{קול}$  müste supplirt werden. So scheint auch

auch der Syrer den Ausdruck zu nehmen, ob er gleich die Ellipse nicht ergänzt. Wollte man im folgenden **וְיָצֵא** ohne **וְ** lesen, so könnte man auch übersetzen, der Keuter ziehet sein flammendes Schwert; aber die Alten haben doch das Präfix ausgedruckt.

**וְיָצֵא** wird nicht allein von Todten, sondern auch von Lebendigen gebraucht. In der letzteren Bedeutung nimmt es Lessing, wenn er es durch *corpus viuum vulneribus defectum* erklärt. Da aber der Verwundeten vorher schon gedacht ist, so ist es am natürlichsten hier an Erschlagene zu denken. Die **LXX** übersetzen **וְיָצֵא** **וְיָצֵא**, *καὶ ἦν περὶ τοὺς ἐθνεσίων αὐτῆς*. Sie lasen also wahrscheinlich **וְיָצֵא**.

#### B. 4.

**וְיָצֵא** Hurerei ist sonst gewöhnlich ein Bild von dem Götzendienste, dem ein Volk ergeben ist; daran ist aber hier nicht zu denken. Hurerei bezeichnet hier die Ränke und Künste, wodurch der Assyrische Staat sich andere kleinere Völker unter dem Schein der Freundschaft verbindlich machte und zuletzt unterjochte. Abart  
banel

banel bemerkt ganz richtig, Ninive wird hier in Ansehung seiner Verführung mit einer reizenden Hure verglichen. Auf eben diese Weise gebraucht auch Jesajas dieses Bild von der Stadt Tyrus, Kap. XXIII: 16. 17.

דְּשֵׁפִי eigentlich verborgene, magische Künste. Die LXX dachten an magische Mittel, wodurch man jemand verliebt zu machen suchte, denn sie übersetzen *νυσμεν φαρμακων*, welches Hieronymus nicht gut durch *dux maleficiorum* übersetzt. *φαρμακων* wird auch von solchen Liebestränken gebraucht. Richtiger nimmt man es aber allgemeiner von allen Künsten und Ränken, deren sich solche Personen bedienen, um jemand zu verführen.

הַמְכִּירַת Lessing übersetzt: quae se venalem exhibuit omnibus in suis amoribus, und sucht dieses aus den Sitten der Babylonier, wovon Herodot und Curtius erzählen, zu erläutern. Allein dies ist etwas gesucht. Dem Zusammenhang gemässer erklärt man es wohl also: durch ihre verstellte Freundschaft und ihre Ränke machte sie die Völker zu Sklaven, und durch ihre listige Betrügereien zog sie die Nationen in ihr Netz.

B. 5.

¶ **W** Der Chaldaer umschreibt es, ich will meinen Zorn gegen dich auslassen. — Der Prophet hatte Ninive unter dem Bild einer verführerischen Hure vorgestellt. Er setzt daher auch bei der Verkündigung der Strafe das Bild fort, und drohet Ninive eine ähnliche Beschimpfung, wie die Beschimpfung einer frechen Buhlerin zu seyn pflegt.

¶ **W** übersetzt Hieronymus unrichtig durch *puenda tua*, richtiger die *LXX τὰ ὀπίσω ὄσ*, und der Syrer *ܐܘܪܘܟܐ* *extremities tuas*. **W** ist nemlich die Schleppe eines langen und weiten Kleides, im Arabischen *جذ* von *جذ* über die Erde schleppen, s. *Schultens de defect. ling. Hebr. S. 254*. Raschi erklärt es ganz richtig, **W** sagt er, bezeichnet den untern Theil der weiblichen Kleidung. Wenn aber *Schultens* zugleich bemerkt, daß **W** hier bildlich von den Festungen und Schlössern zu erklären sey, so ist dies offenbar zu weit gegangen. Der Prophet will weiter nichts schildern, als daß Ninive die größte Beschimpf-



wird. So verstanden es auch die LXX und Hieronymus, welche *ἐν παραδείγμα*, in exemplum, übersetzen. Sie lasen wahrscheinlich אַמֹן, welches sich auch in verschiedenen Handschriften findet. Raschi und andere die ihm folgen, erklären es unrichtig durch Unflath.

B. 8.

אַמֹן אֵל אֱמֹן, der Ort, die Stadt des Ammons, ist ohne Zweifel Theben in Ober-Aegypten, wo Amun oder Jupiter Ammon, wie die Griechen die Aegyptische Gottheit nennen, einen berühmten Tempel hatte, dessen auch Herodot, Diodor und Plinius gedenken. Die Griechen nennen deswegen auch diesen Ort *Διοσπολις*, welchen Nahmen auch die LXX Ezech. XXX: 16. an statt des Hebräischen *Ammon* gebraucht haben. Sie lag an dem Nil, ohngefähr 134 Franz. Meilen von Kabira, und war eine der größten und schönsten Städten der alten Welt. Noch heut zu Tage ist sie in ihren Trümmern bewunderungswürdig. Nahum konnte sie also sehr wohl mit dem grossen und reichen Ninive vergleichen; damals war sie aber schon zerstört.

stöhrt. Wer dieses gethan habe, ist nicht zu bestimmen. Einige meinen Sargon, ein Assyrischer König, der nach Jes. XX: 1. einen glüklichen Krieg gegen die Aegypter führte, habe sie zerstöhrt, andere aber schreiben die Zerstöhörung dem Aethiopischen König Sabako zu. Man vergleiche Zornii lib. singul. de historia et antiquit. vrhis No-Ammon in seinen Opusc. T. II. p. 322—419.— Der Chaldäische Uebersetzer und Hieronymus verstanden unter No-Ammon Alexandrien, worin ihnen auch mehrere gefolgt sind. Allein Alexandrien ist erst lange nachher erbaut worden, und es läßt sich nicht erweisen, daß es vorher schon eine berühmte und grosse Stadt gewesen sey. In den gewöhnlichen Ausgaben der LXX sind zwei verschiedene Uebersetzungen. Die eine *μ:gis Α:μμων* ist eine wörtliche Uebersetzung von מִגִּס אַמּוֹן; aber bei der andern Uebersetzung *χορδαν* sahe der Uebersetzer אַמּוֹן für מִגִּס an.

מִגִּס אַמּוֹן am grossen Strom, am Nil. Hr. Michaelis theilt das Wort und liest מִגִּס אַמּוֹן an dem zum Meer werdenden Fluß, weil der Nil jährlich Aegypten überschwemmt und alsdann zum

Meer wird. Aber diese Aenderung ist nicht nöthig, der Nil wird wegen seiner Grösse **𐤎** genannt. Es ist bekannt, daß die Hebräer mehrmals den Plural so gebrauchen.

**𐤎** bezeichnet hier in der Dichtersprache den grossen Strom, den Nil. So kommt es mehrmals vor, z. B. Jes. XIX: 5. Ezech. XXXII: 2. und vom Euphrat wird es gebraucht Jer. LI: 36. Auch im Koran Sur XX: 34. wird der Nil **𐤎** genannt.

**𐤎** Die LXX, Hieronymus und der Synzer lasen hier **𐤎**, wie auch zwei Handschriften bei de Rossi haben. Da aber schon vorher **𐤎** vom Nil ist gebraucht worden, so ist die gewöhnliche Lesart vorzuziehen.

B. 9.

**𐤎** Hier werden die Hülfsvölker genannt, die aus Aegypten, dem benachbarten Aethiopien und dem entfernteren Mauritanien und Lybien der Stadt Theben mit grosser Macht beistanden, aber sie dennoch nicht beschützen konnten. Man vergl. Mis

Michaelis Specil. geograph. Hebr. ext.  
P. I. S. 143. 157. 160 u. 262. Die  
LXX lasen an statt **טוב** vermutlichlich **ט'ר**,  
denn sie übersetzen *εὐ εση πηγας της Φυγης*,  
und an statt **לור'ים** hat eine Handschrift  
bei de Rossi **לור'ים**.

## B. 10.

**וְיָרֵד** Nach dem harten Kriegsrecht der  
Morgenländer wurden die Säuglinge und  
kleinen Kinder, die dem Sieger nur ei-  
ne beschwerliche Beute waren, gewöhn-  
lich getödet und grausam zerschmettert,  
Ps. CXXXVII: 9. Jes. XIII: 16. Hof.  
XIV: 1. Die LXX gebrauchen das  
Wort *εδαφισαι*, welches Hesychius durch  
*περονεσσοι τη γη* erklärt. Die andern  
Gefangenen wurden gewöhnlich unter die  
Sieger vertheilt, und diejenige, die von  
vorzüglicher Schönheit waren, besonders  
Frauenzimmer, wurden verlosset.

## B. 11.

**כַּדְיָה** Ein Becher mit bitterem und be-  
rauschendem Getränke angefüllt, ist ein  
gewöhnliches Bild von schweren Straf-  
gerichten. Wenn Gott einem Volk Un-  
glück

glück zugebracht hat, so reichet er ihm den  
 Taumelkelch oder Unglücksbecher, den  
 es ganz ausleeren muß. Es wird dadurch  
 berauscht u. stürzt sich in das größte Unglück.  
 Ps. LXXV: 9. Jes. LI: 17. Jer. XXV:  
 15. XLVIII: 26. Obadj. 16. Der Sy-  
 rer druckt daher den Sinn gut aus,  
 du wirst unglücklich werden.

**מבוי** Du wirst dich verbergen,  
 d. i. tief herab sinken, verächtlich werden;  
 wie es auch die LXX, Hieronymus und  
 der Syrer verstanden. Vielleicht liesse  
 sich auch hier die Bedeutung von **μολι-  
 libidinosus, furibundus fuit**, anwenden.  
 Du wirst von Begierde entbrennen, und  
 selbst Hülfe bei deinen Feinden suchen.

B. 12.

**ד'מב** Der Feigenbaum trägt im Orient  
 jährlich dreimal. Die Frühfeigen, wel-  
 che noch jeso im Orient **Bokkore** heis-  
 sen, werden im Junius reif, und werden  
 sehr gesucht. Die LXX haben **συκαει συ-  
 καει εχρσαι**, welches der Araber übersetzt  
**Feigenbäume welche ihre Wächter  
 haben**. Es ist aber zweifelhaft, was die  
 LXX

unter σκωπος, welches sie auch Hof. IX: 10. gebrauchen, verstanden haben. Die Complut. Ausgabe liest hier ολιϑος, und so übersetzt auch Hieronymus ficus cum grossis suis.

W. Ein ähnliches Bild kommt Jesaj. XXXIV: 4. und Offenb. VI: 13. vor. — Der Sinn ist dieser: deine Festungen, deine Bollwerke fallen dem Feind ohne alle Mühe in die Hände.

B. 13.

רַבִּי מִיכָאֵל Hr. Michaelis liest רַבִּי מִיכָאֵל deine Flüchtlinge, und erklärt es von Sardanapal und seinen Beischläferinnen, welche sich verbrannten. Aber wenn auch nichts anders dieser Erklärung entgegen wäre: so würde schon das Vorhergehende lehren, daß die gewöhnliche Lesart, die auch die Alten alle ausgedruckt haben, beizubehalten sey. Da der Thore so eben war gedacht worden, so ist es am natürlichsten hier an Kiegel zu denken. — Der Sinn ist: deine Thore werden gewaltsam erbrochen, die grossen starken Kiegel helfen nichts.

J 4

B. 14.

## B. 14.

Wasser um die Belagerung aus-  
halten zu können. Ninive lag zwar am  
Tigris, aber die Wasserthore waren wäh-  
rend der Belagerung gesperrt, und des-  
wegen ermuntert der Prophet die Ein-  
wohner die Cisternen anzufüllen und  
sich auf lange Zeit mit Wasser zu  
versehen. — Die ganze Aufmunterung,  
sich auf eine langwierige Belagerung ge-  
faßt zu machen und die nöthigen Verthei-  
digungsanstalten zu treffen, ist, wie man  
leicht sieht, ironisch zu nehmen.

## B. 15.

Feuer wird dich verzehren. Die  
Geschichte hat uns die näheren Umstände  
von der Eroberung durch Scharares nicht  
aufbewahrt. Es ist deswegen ungewiß  
ob dies ganz eigentlich zu nehmen ist. So  
viel ist aber wohl gewiß, daß Ninive bei  
dieser zweiten Eroberung ganz verwüftet  
wurde, s. oben S. 48. — Der Chaldäer  
nahm inzwischen den Ausdruck bildlich:  
Völker mächtig oder fressend wie  
Feuer werden über dich kommen.

⚡ ist eine Heuschreckengattung, die aber schwer zu bestimmen ist. In den Dödmannischen Sammlungen aus der Naturgesch. 2 St. wird der gryllus cristatus L. darunter verstanden. Hr. Lychsen hält sie aber für den gryllus haemotopus L. Mir scheint es aus dem folgenden Vers deutlich zu erhellen, daß es eine Heuschrecke vor der letzten Häutung, ehe die Flügel sich entfalten, bezeichnet, ob es aber die Heuschrecke vor oder nach der zweiten Häutung ist, wage ich nicht zu bestimmen. — Engerling ist eigentlich die richtige Uebersetzung nicht.

## B. 16.

⚡ ist ohne Zweifel hier vom Häuten der Heuschrecken zu erklären. Der Chaldäer und Syrer gebrauchen das Wort **חלש**, welches vom Ausziehen der Kleider und vom Abstreifen der Haut gebraucht wird. Die LXX übersetzen **ωρησε**, Hieronymus *expansus est*. — Der Sinn ist: Groß war die Zahl deiner Kaufleute, aber nun sind sie verschwunden. So wie die Heuschrecke, so lange sie noch ungeflügelt ist, bleibt, aber nach ihrer letzten Häutung bloß die Larve zurück.

rückläßt und davon fliegt, so ist's deinen  
Kaufleuten ergangen.

W. 17.

ⲒⲓⲛⲓⲚⲓⲚⲓⲚ Dasß von Grossen, angesehenen  
Personen die Rede ist, lehret der Zu-  
sammenhang. Wortlich übersetzt sind es  
solche, die das Diadem tragen,  
von ⲓⲛ das Diadem. Der Syrer übers-  
setzt ⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛ, Hieronymus *custodes tui*.  
Vermuthlich las er ⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛ, und müßte  
man dabei nicht an das Arab. *منصور*  
*victoriis inclutus*, defensor denken?

ⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛ ist wahrscheinlich ein ausländi-  
sches Wort, Satrapen, Fürsten,  
wie es auch bei den Talmudisten gebraucht  
wird. Der Syrer hat das Wort ⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛ,  
*percussor, bellator*. Die LXX überset-  
zen *συμμικτος*, welches Hieronymus vom  
gemeinen Vöbel erklärt. Er selbst übers-  
setzt *paruuli tui*.

ⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛ Heuschreckenschwärme. Nach  
Hr. Inghen ist ⲓⲛⲓⲛ der *gryllus migra-*  
*torius*. — ⲓⲛⲓⲛⲓⲛ ein kalter un-  
freundlicher Tag. Die Flügel der  
Heus

Heuschrecken verliehren bei feuchtem und unfreundlichem Wetter ihre Stärke und Schwungkraft. Man siehet sie deswegen auch nicht an solchen Tagen fliegen; aber so bald die Sonne scheint, bekommen die Flügel Festigkeit und Stärke, und alsdenn fliegen auch die Heuschrecken davon.

## B 18.

𐤆𐤆. Sie liegen im Schlummer, ruhen sich aus. Man hat hier nicht nöthig die Lesart zu ändern. 𐤆𐤆 wird auch vom Schlaf gebraucht, Koran Sur. XX. 66. XXVIII. 72. XL: 63. s. Schulzens opera min. p. 345.

𐤆𐤆 ist nicht von 𐤆𐤆 abzuleiten, sondern von 𐤆𐤆, welches im Arabischen von der Heerde, die des Nachts ohne Hirten herumirrt, gebraucht wird. s. Schulzens opera min. S. 342. Dies schikt sich auch vortreflich zu dem vorhergehenden 𐤆𐤆, welches Hr. Michaelis ohne Noth anders punktirt und keine Räthe übersetzt. Hirten sind ein gewöhnliches Bild von Aufsehern und Regenten.

## B. 19.

777 777 Die LXX übersetzen dies richtig  
 87 8514 10019. Es ist keine Linderung,  
 es kann nicht geheilet werden. Von  
 777 zusammensetzen. Hieronymus  
 übersetzt non est obscura contritio tua,  
 und dachte vermuthlich dabei an die Be-  
 deutung, die 777 auch sonst hat, da es  
 vom Dunkelwerden der Augen ge-  
 braucht wird. Der Chaldäer und Syrer  
 lasen hieraber 777 es ist keiner, der  
 über deinen Schlag Schmerz emp-  
 fünde. — Der Sinn ist, dein Un-  
 glück ist so groß, daß gar keine Rettung  
 möglich ist, und jeder freuet sich deines  
 Untergangs.

Fd 6407

ULB Halle

3

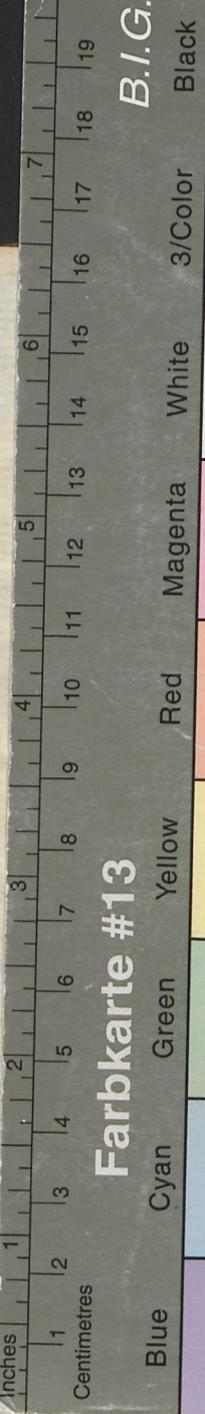
005 419 360



MC







Farbkarte #13

B.I.G.

# N a h u m.

Neu übersezt  
mit  
erklärenden Anmerkungen

von  
**Heinrich Adolph Grimm**

Doctor und Professor der Theologie auf der Königl.  
Preussischen Universität zu Duisburg.



Düsseldorf,  
bei Joh. Christ. Dänzer, 1790.